
DER MÜHLSTEIN



November 2022

Regionalausgabe für Niedersachsen und Bremen
39. Jahrgang

| 73



Inhalt

"Momentmal bitte.."	3
Protokoll der Jahreshauptversammlung am 18. Juni 2022	4
Beitrittserklärung	11
Mühlenvereinigungsschilder	13
Die Wassermühle Karoxbostel als Lernort	14
Mühlentag 2022	18
Turbulente Sommer-Sitzung der „Freiwilligen Müller/in“ im Wangerland	21
Renaissance für Wassermühlen in Region Osnabrück?	26
Der Minister und die Plaggenwirtschaft	29
Neßmersiel	31
Essener Windmühle aufwendig saniert und instandgesetzt	33
Freiwillige Müller in Karoxbostel	36
Jugend forscht	37
In Ostfriesland gibt es 8 neue Freiwillige Müller(innen)	47
Den Frieslandtaler für Holger Krahe	48
Nachruf auf Horst Wrobel	49
Das Gaffelrad	54

Impressum

Herausgeber: Vereinigung zur Erhaltung von Wind- und Wassermühlen in Niedersachsen und Bremen e.V.,

1. Vorsitzender: Martin Läer, c/o Windmühle Lechtingen, Mühlenstraße 45, 49134 Wallenhorst / Lechtingen

Bankverbindung: Sparkasse Osnabrück, - Konto Nr. DE 97 2655 0105 1643 1257 74, BIC: NOLADE22XXX,

Redaktion: Karl-Heinz Modrei, Aspeloh 32, 49152 Bad Essen, Telefon: 05472 3862, 01520 9897705, e-Mail: karl-heinz@modrei.de

Druck: Lamkemeyer Druck, Georgsmarienhütte

Erscheinen: Der Mühlstein erscheint zwei Mal jährlich in der Regionalausgabe für Niedersachsen und Bremen.

Als Periodikum der Deutschen Gesellschaft für Mühlenkunde und Mühlenerhaltung (DGM) e.V. erscheint **Der Mühlstein** in zusätzlichen vier Ausgaben pro Jahr im Verlag Moritz Schäfer GmbH & Co. KG, Detmold

Auflage: 1200

Mit Verfasserangabe gekennzeichnete Beiträge geben die Ansicht des Verfassers wieder, mit der sich Herausgeber und Redaktion nicht notwendigerweise identifizieren müssen. Die Autoren sind für den Inhalt ihrer Beiträge selbst verantwortlich. Textbeiträge sowie Zuschriften aller Art (Terminmitteilungen, Leserbriefe usw.) bitte an die Redaktion. Der Nachdruck einzelner Beiträge ist nur nach vorheriger schriftlicher Zustimmung der Redaktion und unter genauer Nennung der Quelle sowie gegen kostenfreie Zusendung von zwei Belegexemplaren gestattet.

Internet: www.muehlenland-niedersachsen.de

Redaktionsschluss für die Ausgabe Nr. 74

1. April 2023

Titelbild:

Kappenwindmühle aus Bokel bei Cappeln (Landkreis Cloppenburg), Museumsdorf Cloppenburg.

Foto: C. Lucht

Umschlag S. 4:

Mühlteich im Winter in Bad Essen. Foto: K-H. Modrei



"Momentmal bitte..."

Martin Läer

Diese Rubrik hat der neue Vorstand wieder eingeführt, damit sich hierin nicht nur der Vorstand, sondern auch die Mitglieder der Mühlenvereinigung einbringen können: mit Kritik, mit konstruktiven Vorschlägen, mit allen Themen, die Mühlen betreffen. Es soll eben nicht nur - wie noch in dieser Ausgabe des „Mühlstein“ – die Aufgabe des Vorsitzenden sein, diese Rubrik mit Inhalten zu füllen.

Der Vorstand, der ausschließlich ehrenamtlich im letzten Jahr sehr viel Zeit darin investiert hat, um unsere Mühlenvereinigung wieder im Vorstand zu befrieden, Rückstände aufzuarbeiten und die Finanzen und Mitgliederstruktur zu ordnen, wünscht sich konstruktive Kritik und die Unterstützung von Seiten all der (aktiven) Mitglieder, die dies leisten können und wollen. An dieser Stelle möchte ich 2 Punkte besonders betonen.

1. Jeder Verein verschwindet irgendwann von der Bildfläche, wenn es keine jungen, neuen Mitglieder mehr gibt, die sich für das Anliegen des Vereins engagieren. Deswegen müssen wir neue und auch junge Mitglieder werben. Ich selber habe mich dabei besonders auf Handwerker wie Tischler, Zimmerleute und Maschinenbauer konzentriert, da diese alle technik- und maschineninteressiert sind. Dadurch, daß ich dieser Gruppe alte, z.T. auch dem Verfall preisgegebene Mühlen gezeigt habe, ist es mir gelungen, deren deutliches Interesse zu wecken. Zielsetzung ist es, daß diese jungen Technikinteressierten in den Mühlenbau einsteigen, um alte Mühlen zu restaurieren – und ggf. oder hoffentlich auch aktiv Mitglied in unserer Mühlenvereinigung werden.

2. Der Rücklauf der Antworten auf unsere schriftliche Umfrage vor der Mitgliederversammlung, in der unter anderem nach den

Berufen der Mitglieder gefragt wurde, ist zur Zeit noch in der Auswertung. Ziel dabei ist es, das Potential in der Mitgliedschaft in Bezug auf bestimmte Arbeitsfelder in Erfahrung und sodann in die Mühlenvereinigung einzubringen – sofern die betreffenden Mitglieder sich dazu bereit erklären und den Vorstand bei bestimmten Aufgaben, die an den Vorstand heran getragen werden, zu beraten und zu unterstützen. Natürlich läuft - nach einer noch nicht einmal 10 monatigen Amtszeit des neuen Vorstandes – schon wieder alles „rund“ in der Mühlenvereinigung. Aber durch die vertrauensvolle, kooperative und nicht (wie zuvor) konfrontative Zusammenarbeit im Vorstand kommt die Mühlenvereinigung wieder voran und tritt nicht mehr auf der Stelle. Der Vorstand ist bemüht, in der Freizeit und neben dem Beruf die von mir im letzten „Mühlstein“ aufgeführten Arbeitsfelder nach und nach abzarbeiten. Mir bleibt der Wunsch und die Hoffnung, daß in Zukunft auch Beiträge und Artikel über Aktivitäten an Mühlen im „Mühlstein“ veröffentlicht werden. Und wie anfangs gesagt: auch unsere Mitglieder können die Rubrik „Momentmal bitte...“, die ich noch diesmal selber schreibe, als ihre Plattform für Meinungsäußerungen nutzen. Positive Rückmeldung und konstruktive Kritik sind jederzeit willkommen. Wobei wichtig ist, bei kritischen (gern erwünscht!) Beiträgen ggf. auch konstruktive Lösungsvorschläge zu unterbreiten, um - wenn möglich – diese dann mit dem Vorstand gemeinsam umzusetzen, insofern sie unserer Satzung entsprechen.

Mit einem kräftigen und herzlichen

„GLÜCK ZU!

Martin Läer, Vorsitzender



Protokoll der Jahreshauptversammlung am 18. Juni 2022 im Niedersächsischen Freilichtmuseum Cloppenburg

Lauf Teilnehmerliste nehmen an der Mitgliederversammlung 2022 insgesamt 45 Mitglieder teil. Vom Vorstand sind die Vorstandsmitglieder Martin Läer, Walter Netz, Hubert Schlotmann und Gundolf Scheweling sowie die Beisitzer Jan Dobelmann, Thomas Solbrig und Ansgar Venneemann vertreten.

TOP 1: Begrüßung

Ordnungsmäßigkeit der Einladung und Feststellung der Tagesordnung.

Der Vorsitzende Martin Läer eröffnet um 10.30 Uhr in der Münchhausen-Scheune des Niedersächsischen Freilichtmuseums die Mitgliederversammlung 2022, begrüßt die Teilnehmer und stellt die Ordnungsmäßigkeit der Einladung sowie die Tagesordnung fest, gegen die sich kein Einwand erhebt.

Vor dem Einstieg in die Tagesordnung gibt Läer einige Anfragen bekannt, die ihn als Vorsitzenden in der letzten Zeit erreicht

haben und die von ihm und anderen Vorstandsmitgliedern beantwortet wurden.

TOP 2: Grußworte

Der stellvertretende Landrat Johannes Kalvelage weist in seiner Begrüßung für den Landkreis darauf hin, daß das nach wissenschaftlichen Kriterien arbeitende Freilichtmuseum, das am 9. Juni sein 100jähriges Bestehen feiern konnte, eines der bekanntesten Museen im Nordwestdeutschen Raume sei. Der Landkreis fördere das Museum jährlich mit € 100 000.-, wobei den Wind- und Wassermühlen eine besondere Bedeutung zukäme. Heute gäbe es im Landkreis noch 13 Wind- und 6 Wassermühlen, die überwiegend zu kulturellen Zwecken genutzt und auch am Deutschen Mühltage teilnehmen würden. Von den 3 im Museumsdorf befindlichen Mühlen stammen zwei aus dem Landkreis.

Für die Stadt Cloppenburg überbringt Prof. Dr. Marco Beeken die Grüße des



Bürgermeisters und des Rates der Stadt. Cloppenburg im heutigen Oldenburger Münsterland wurde als Burg bereits 1297 erwähnt und fiel 1803 an das Herzogtum Oldenburg. – Mit ambitionierten Ausstellungen im Freilichtmuseum u.a. zu Mühlen will Cloppenburg als Teil der Niedersächsischen Mühlenstraße die Mühlengeschichte lebendig halten, wozu, so Becken, die Mühlenvereinigung ja landesweit ebenfalls beitrage. Zudem unterstütze die Stadt Cloppenburg das Freilichtmuseum jährlich mit einem sehr nennenswerten Betrag.

Museumsdirektor Dr. Müller zeigt sich sehr erfreut darüber, daß die Mühlenvereinigung ihre diesjährige Mitgliederversammlung im Freilichtmuseum Cloppenburg im 100. Jahr seines Bestehens durchführe, das alljährlich einen Besucherstrom von mehreren Millionen Besuchern aufweisen könne.

Mühlen gehörten von Anfang an, so Dr. Müller, in dem 1922 vom Gymnasiallehrer Heinrich Ottenjann gegründeten Muse-

umdorf dazu. Das mittlerweile in Niedersächsisches Freilichtmuseum umbenannte Museumsdorf führe u.a. auch spezielle Kinderprogramme durch und verzeichne, so Dr. Müller, seit einiger Zeit einen Boom beim Verkauf von Mühlenbüchern.

TOP 3: Totenehrung

Zur Totenehrung erheben sich die Teilnehmer der Versammlung. Zunächst wird des verstorbenen Mitglieds, Steuerberater Ralf Cordes (*05.11.1962 - + 29.09.2021) gedacht, der sich u.a. an der Wilhelmsburger Windmühle (Hamburg) sowie im Freilichtmuseum am Kiekeberg, zu der auch die Wassermühle in Moisburg (Landkreis Harburg, Niedersachsen) gehört, für Mühlen engagiert hatte. Seine Witwe Jutta Cordes hatte anstelle von Kranzspenden um Spenden an die Mühlenvereinigung Niedersachsen-Bremen gebeten. Auf dem Konto der Mühlenvereinigung waren daraufhin weit über € 3.000.- eingegangen, wofür der Vorsitzende Lärer Frau Cordes den Dank der Mühlenvereinigung ausspricht.



Anschließend gedenkt die Mitgliederversammlung der verstorbenen Mitglieds Mühlenbauer Wilhelm Reinhard aus Bruchhausen-Vilsen, der am 15. Oktober 2021 im Alter von 72 Jahren verstarb. Reinhard hat über 40 Jahre lang im nordwestdeutschen Raum Wind- und Wassermühlen restauriert und saniert und stand dem Vorstand der Mühlenvereinigung immer mit Rat und Tat zur Verfügung.

Die Mühlenvereinigung wird beiden Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren, so Läer.

TOP 4: Ehrungen

Der Tagesordnungspunkt entfällt, da der vorhergehende Vorsitzende der Mühlenvereinigung, Rüdiger Heßling, der für seine über 20-jährige Tätigkeit als Vorsitzender bis zu seinem Rücktritt 2021 geehrt werden und ein Geschenk erhalten soll, an der Mitgliederversammlung nicht teilnimmt. Die Ehrung wird zu einem späteren Zeitpunkt nachgeholt werden, so Läer.

TOP 5: Genehmigung des Protokolls der Mitgliederversammlung vom 21. September 2021

Das im Niedersachsen-„Mühlstein“ Nr. 72 veröffentlichte Protokoll der Mitgliederversammlung vom 18. September 2021 wird bei 4 Enthaltungen (keine Gegenstimme) genehmigt.

TOP 6: Bericht des Vorstandes und Aussprache

Den Bericht des Vorstandes erstattet der 2. Vorsitzende Walter Netz, der sich zunächst der Versammlung als langjähriges Mitglied der Mühlenvereinigung und als Wassermühlenbesitzer vorstellt. Netz hebt hervor, daß es nach Jahren der Zwietracht im Vorstand die Hauptintension des neuen Vorstandes sei, die Einigkeit im Vorstand im Sinne einer fruchtbaren Zusammenarbeit wiederherzustellen. Seit September 2021 habe der Vorstand bereits innerhalb von 8 Monaten insgesamt 7 mal getagt, um Rück- und Mißstände aufzuarbeiten und

neue Aufgabenfelder für die zukünftige Arbeit der Vorstandes abzustecken. Dafür sind u.a.

- 1. erstmals eine Vorstandssatzung,*
- 2. eine aktuelle Aufstellung des Mitgliederbestandes und*
- 3. für alle Mitglieder eine Datenschutzregelung*

erstellt worden.

Zudem hat sich der Vorstand intensiv mit der Ölmühle Ostenwalde befaßt, die nach dem Wiederaufbau in den 1990er Jahren an den Ölmühlenverein Ostenwalde übergeben worden war. Sowohl Mühle (Erneuerung des Wasserrades) als auch das damals neu errichtete Müllerhaus bedürfen einer Sanierung, die seitens des Ölmühlenvereins bereits geplant ist.

Anfang Juni hat der Vorstand eine Begehung der von der Witwe eines verstorbenen Vereinigungsmitgliedes der Vereinigung vererbten Ländereien, der sog „Pingelei“ bei Accum, durchgeführt, um die beiden sehr großen, derzeit für einen geringen Pachtzins verpachteten Wiesen im Hinblick auf eine Nutzung für Windkraftanlagen oder für die Aufstellung von Solaranlagen zu prüfen. Diesbezügliche Nachfragen bei der zuständigen Gemeindeverwaltung in Schortens waren bislang ohne Erfolg geblieben.

Die nach der Begehung der „Pingelei“ durchgeführte Besichtigung des von Hinrich Redinius geführten und gepflegten Archivs im Dachgeschoß einer Schule in Roffhausen bei Wilhelmshaven hat ergeben, daß sich das Archiv mit einem enorm großen Umfang an Mühlenbüchern, Akten, Abbildungen usw. in einem hervorragend strukturierten Zustand befindet und wohl eines des bundesweit umfangreichsten Archive im Bereich Mühlen und Mühlenforschung darstellt. Das Archiv biete, so Netz, die sehr gute Möglichkeit für wissenschaftliche Arbeiten im Bereich der Mühlenforschung. Der Bereich der europaweiten Wasser-



rahmenrichtlinien WRRL und des Erneuerbare Energien-Gesetz EEG, die beide zu schwerwiegenden Nachteilen für Wassermühlen führen, stellt bundesweit für den Bestand aller Wassermühlen ein großes Problem dar, so Netz. Beide beinhalten die Aberkennung der Wasserrechte und den Abbau von jahrhundertealten Stauwehren zur Herstellung der Durchgängigkeit von Fließgewässern für Fische. Dies käme letztlich einer endgültige Stilllegung von Wassermühlen gleich, obwohl Wassermühlen über den Weg der Stromerzeugung in den gegenwärtigen Zeiten der Energieknappheit sehr wohl zur lokalen Versorgung mit Strom dienen könnten. Die Mühlenvereinigung hat sich daher einem Protestschreiben von Wassermühlenbetreibern gegen den Rückbau von Wassermühlen und ihren Anlagen angeschlossen.

TOP 7: Kassenbericht des Schatzmeisters und Aussprache

Den Kassenbericht für das Jahr 2021 erstattet Schatzmeister Hubert Schlotmann, der auf eine gesunde Kassenlage verweisen kann. Die Gesamtsumme der Einnahmen in 2021 betrug € 26.825,34, dem standen Ausgaben in Höhe von € 22.530,53 gegenüber, sodaß ein Plus von € 4.354,71 € erwirtschaftet wurde. Das erzielte Plus konnte im Wesentlichen durch hohe Spenden in Höhe von 4.331 € aufgrund eines Einzelfalls (siehe TOP 3) erzielt werden. Die Gesamtguthaben der Mühlenvereinigung auf insgesamt vier Konten belief sich am 01.01.2021 auf € 108.914,77, am 31.12.2021 auf € 123.269,48. Damit habe, so Schlotmann, die Mühlenvereinigung auch für das Jahr 2022 wiederum eine gesunde Finanzlage. Größere Ausgaben



Wim van Schie erklärt die Mühle.

Fotos: C. Lucht



seien jedoch in 2022 im Bereich der Überarbeitung des Internetauftritts der Mühlenvereinigung zu erwarten.

In seinem Haushaltsentwurf für 2022 sind Einnahmen von € 23.046.- eingeplant, die Planungen der Ausgaben belaufen sich auf € 29.950.-. Der vom Vorstand verabschiedete Haushaltsplan 2022 hat ein Defizit in Höhe von € 6.904 €. Dabei stellen Druck und Versand des „Mühlstein“ mit € 6.000.- und die noch eingeplante Drehprämie mit über € 4000.- die größten Haushaltsposten dar.

TOP 8: Bericht der Kassenprüfer

Die Prüfung der Kasse durch die Kassenprüfer Elke Jürgens und Erich Everding hat keinerlei Beanstandungen ergeben. Die Prüfung wurde stichprobenartig durchgeführt, alle Buchungen sind vorschriftsmäßig erfolgt. Nach Aussagen der beiden Kassenprüfer haben die in 2021 amtierenden Schatzmeister Eckhard Franzen (bis Ende September) und sein Nachfolger Hubert Schlotmann die Kassenbücher der Mühlenvereinigung gewissenhaft und mit großer Sorgfalt geführt.

TOP 9: Entlastung des Vorstandes

Die Entlastung des Vorstandes wird von den beiden Kassenprüfern beantragt und einstimmig erteilt.

Der vormalige 2. Vorsitzende H. Pille weist darauf hin, daß der aktuelle Beisitzer A. Vennemann als Mitglied des alten Vorstandes auf der Mitgliederversammlung im September 2021 für das Rechnungsjahr 2020 nicht entlastet worden ist.

TOP 10: Wahl der Kassenprüfer

Zu Kassenprüfern für das Jahr 2022 werden - Elke Jürgens (Emden), Erich Everding (Badbergen) und Heiko Brüning (Nordhorn) gewählt.

TOP 11: Antrag auf Übernahme des Risikos bei der Ausbildung von Freiwilligen Müllern

Seit der Corona-bedingt ausgefallenen Mitgliederversammlung 2020 lag der Ver-

einigung ein Antrag auf Übernahme des Risikos bei der Ausbildung zu Freiwilligen Müllern vor. Festgestellt wird, daß die jeweiligen Ausbildungen von verschiedenen Volkshochschulen (Leer, Diepholz u.a.) durchgeführt werden und nicht unter der Regie der Mühlenvereinigung.

Damit aber liegen die Risiken während der praktischen Ausbildung auf den Mühlen und ggf. die Pflicht einer Versicherung gegen dabei anfallenden Risiken bei den jeweiligen Volkshochschulen. – Die Mühlenvereinigung erstellt als landesweite Vereinigung die Zertifikate an die freiwilligen Müller nach Abschluß der Ausbildung und überreicht diese bei der offiziellen Verabschiedung, bislang zusammen mit einer Mappe mit den Lehrmaterialien der Ausbildung.

TOP 12: Änderung der Satzung

Vom Vorstand wurde in Änderung des § 1.1. der Satzung vorgeschlagen, den Sitz der Mühlenvereinigung aus Praktikabilitätsgründen (6 der 8 Vorstandsmitglieder und Beisitzer kommen aus Osnabrück und Umgebung) von Hannover nach Wallenhorst / Lechtingen zu verlegen. Der Antrag findet die Zustimmung der Versammlung.

§ 10.2.4. Die Einberufung der Mitgliederversammlung wird dahingehend geändert, daß die Einberufung zukünftig nicht nur schriftlich, sondern auch per Mail erfolgen kann. Auch dieser Änderung stimmt die Versammlung einstimmig zu.

TOP 13: Festsetzung des Mitgliederbeiträge ab 2023

Aufgrund gestiegener Ausgaben beschließt die Versammlung auf Antrag des Vorstandes bei 2 Gegenstimmen und 5 Enthaltungen, die jährlichen Mitgliedsbeiträge, die seit über 15 Jahren gleichgeblieben sind, ab 2023 von 25 € auf 35 € für Einzelpersonen anzuheben. Die Beiträge für juristische Mitglieder erhöhen sich ab dem gleichen Datum von derzeit € 60.- auf € 85 und für Rentner und Schüler von € 15 auf € 25 .



TOP 14: Neugestaltung der Homepage der Mühlenvereinigung

Die Homepage der Mühlenvereinigung, die mittlerweile sehr veraltet ist, bedarf einer dringenden Überarbeitung, sowohl was die Textinhalte als auch das Layout betrifft. Innerhalb des Vorstandes gibt es dafür keine qualifizierten Mitglieder. Bernhard Kühne sagt zu, an der Neugestaltung der Homepage der Vereinigung mitarbeiten zu wollen. Es werden daher Mitglieder gesucht, die sich mit der Gestaltung von Webseiten auskennen, um diese dringliche Aufgabe in nächster Zeit anzugehen.

TOP 15: Befragung der Mitglieder der Mühlenvereinigung

Von Beisitzer Jan Dobelmann ist ein Fragebogen an alle Mitglieder der Mühlenvereinigung versandt worden. Ziel der Befragung ist es, mehr über die (u.a. berufliche) Struktur der Mitgliedschaft in Erfahrung zu bringen, um darüber zusätzliche Potentiale im Mitgliederbereich in Erfahrung zu bringen, die für die Durchführung der Aufgaben der Mühlenvereinigung wichtig sein könnten, auf die der Vorstand ggf. bei Bedarf zurückgreifen kann.

TOP 16: Vorläufige Aussetzung der Drehprämie

Für Drehprämien für sich drehende Windmühlenflügel sind im Jahr 2021 an 28 Mühlenvereine rund € 8.200.- ausgegeben worden. Da bislang keinerlei Kontrolle über tatsächliche Drehbetätigungen gegeben ist, liegt hier ein Nacharbeitungsbedarf vor, um möglichem Mißbrauch (der gar nicht gegeben sein muß) vorzubeugen. Der Sinn der Drehprämie liegt darin, daß sich Mühlenflügel drehen und somit die Funktionsfähigkeit von Mühlen erhalten bleibt.

Bis zu einer besseren Lösung wird beantragt, die Auszahlung von Drehprämien bis zu einer besseren Lösung auszusetzen. Dem Antrag wird bei 3 Enthaltungen zugestimmt.

Für die Prüfung der Korrektheit der Auszahlung von Drehprämien war bislang das

Finanzamt Bremen zuständig, ab 2022 ist dies das Finanzamt Osnabrück.

Bea Tilanus, Eignerin der Wassermühle Bruchhausen-Vilsen, berichtet, daß sich das Wasserrad ihrer Mühle täglich dreht und mit der Mühle Getreide für Bauern der Umgebung geschrotet wird. Auch führt sie regelmäßig Schulklassen die Mühle vor – eine Drehprämie für ihr sich regelmäßig drehendes Wasserrad erhalte sie aber nicht, eine Ungleichbehandlung von Wassermühlen im Vergleich zu Windmühlen, so Bea Tilanus.

TOP 17: Weitere Anträge der Mitglieder nach § 10.3. der Satzung

1. Beisitzer Vennemann beantragt, einen Beschluß gegen die vom Vorstand der Deutschen Mühlengesellschaft (DGM) beschlossene Erhöhung der Verbandsumlage für die DGM-Verbandsmitglieder zu fassen (DGM-Verbandsmitglieder sind alle Mitglieder der Landesmühlenvereine). Begründung. Die Erhöhung der Verbandsumlage ab 2023 von € 6,50 auf € 12.- sei überproportional hoch, es sei auch unbekannt, welche Leistungen die DGM für die Landesverbände erbrächten.

Vorstandsmitglied Scheweling, zugleich DGM-Vizepräsident, weist darauf hin, daß die DGM trotz aller Kostensteigerungen seit 2012 die Verbandsumlage 10 Jahre lang nicht erhöht habe und höchst sparsam wirtschaftete. – Außerdem habe die Mühlenvereinigung soeben selber, trotz einer sehr gesunden Kassenlage, im Vorgriff auf zukünftige Kostensteigerungen (und nicht – wie die DGM – auf erhöhte Kosten der Vergangenheit) die Erhöhung der Mitgliedsbeiträge auf € 12.- für Einzelpersonen beschlossen.

Die jährlichen Aufwendungen der DGM pro Verbandsmitglied, so Scheweling, seien im Zeitraum seit 2012 auf über € 11,50 gestiegen (durch 4 Ausgaben des „Mühlstein“ im neuen A4-Format, durch die bundesweite Organisation des Deutschen Mühlentages u.a.). Die Anhebung der DGM-Verband-



sumlage decke damit gerade einmal die realen Aufwendungen pro Verbandsmitglied ab.

Bei einer Nichterhöhung der Verbandsumlage würde die DGM (die sich selbstverständlich auch über Sponsoreneinnahmen finanziert) als Dachverband aller Landesmühlenvereine in wenigen Jahren insolvent sein, so Scheweling. Im Übrigen würden die Jahresrechnungen der DGM in jedem Jahr vom Rechnungsprüfungsamt des Kreises Minden-Lübbecke streng auf Satzungskonformität und Korrektheit geprüft. Hinzu komme, daß der vormalige Vorsitzende R. Heßling im DGM-Vorstand als offizieller Vertreter der Mühlenvereinigung auf der DGM-Vorstandssitzung am 5. März 2021 diese Erhöhung für die Mühlenvereinigung mitbeschlossen habe (nachzulesen im offiziellen Protokoll dieser Sitzung). Gemäß Berechnungen von Schatzmeister Schlotmann werde die Mühlenvereinigung durch ihre eigenen Beitragserhöhungen ab 2023 Mehreinnahmen in Höhe von €10.900.- erzielen, während es durch die Erhöhung der DGM-Verbandsumlage zu Mehrausgaben in Höhe von € 3.151,50 komme, sodaß ab 2023 per Saldo durch die Beitragserhöhung einerseits und die Abgabe der Verbandsumlage andererseits noch immer Mehreinnahmen in Höhe von € 7.838,50 für die Mühlenvereinigung erzielt würden.

Aufgrund der vorgetragenen Sachargumente wird der Antrag von Beisitzer Vennemann nicht zur Abstimmung gestellt. 2. Bernhard Kühne stellt den Antrag, zukünftig das frühere flächendeckende System der Regionalbeauftragten wieder aufleben zu lassen, um besser in allen Regionen Niedersachsens vertreten zu sein und ggf. bei Mühlenfragen (Erhaltung, Nutzung, Sanierung, Reparaturen) als Ansprechpartner behilflich zu sein.

TOP 18: Verschiedenes

Der Vorsitzende Martin Läer berichtet über seine Bemühungen in Hannover zur

Wiedereinrichtung des einstmaligen Mülentopfes der Landesregierung, aus dem Mühlenerhaltungen über 3 Jahrzehnte lang in der Regie der Mühlenvereinigung als Fachverband gefördert und erfolgreich durchgeführt worden waren.

Hinsichtlich des Betriebes von Mühlen betont Läer, daß es wünschenswert sei, daß funktionstüchtig erhaltene Mühlen wieder dazu gebracht würden, Getreide zu vermahlen und als Bio-Mehl Bäckern anzubieten, zumal das per Vermahlung auf Steingängen erzeugte Mehl wesentlich gesünder sei als industriell erzeugtes Mehl in Großfabriken.

Schatzmeister Schlotmann hat eine Altersstatistik der Mitglieder, Stand 31.05.2022, erstellt:

Altersgruppe	Anzahl Mitglieder	Prozentual
90 Jahre plus	9	2,46 %
80 – 89	48	13,11 %
70 – 79	107	29,23 %
60 – 69	84	22,95 %
50 – 59	76	20,77 %
40 - 49	21	5,74 %
30 – 38	15	4,10 %
20 – 29	3	0,82 %
Unter 20	3	0,82 %

Die Mitgliederversammlung endet um 13.55 Uhr. Der Vorsitzende Läer dankt allen Teilnehmern für ihre Teilnahme und ihre Beiträge.

Nach dem Mittagessen im Restaurant des Museumsdorfes können die Mitglieder die 3 Mühlen und andere Gebäude und Einrichtungen auf dem Gelände des Freilichtmuseums Cloppenburg besichtigen.

Osnabrück / Marienhafe,
im September 2022

Gez. Martin Läer, 1. Vorsitzender

Gez. Gundolf Scheweling, Schriftführer



Vereinigung zur Erhaltung von Wind- und Wassermühlen in Niedersachsen und Bremen e.V. (MVNB)

Mitglied im Dachverband „Dt. Gesellschaft für Mühlenkunde u. Mühlenerhaltung e.V.“ (DGM)

Mühlenvereinigung Nds.-Bremen e.V., Händelstraße 14, 49219 Glandorf

Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich / erklären wir den Beitritt zur „Vereinigung zur Erhaltung von Wind- und Wassermühlen in Niedersachsen und Bremen e. V. (MV NDS/B)“

ab dem:

Ich beantrage die Mitgliedschaft als ordentliches Mitglied gem. §7 der Satzung

Bei natürlichen Personen:

Name:..... **Vorname:**.....

Anschrift:

Email:..... Telefon/Mobil:.....

Beruf:..... Geburtsdatum:.....

Ich beantrage die Mitgliedschaft als ordentliches Mitglied gem. §7 der Satzung

Bei juristischen Personen:

Verein / Verband / Gemeinde / Kreis:

.....

Anschrift:

Email:..... Tel:.....

Ort und Datum: **Unterschrift:**

Alle ordentlichen Mitglieder der MVNB sind zugleich Mitglieder des bundesweiten Dachverbandes „Deutsche Gesellschaft für Mühlenkunde und Mühlenerhaltung e. V.“ (DGM).

Mit meinem/ unserem Beitritt ermächtige/n ich/wir die MV NDS/B widerruflich meinen/ unseren Jahresbeitrag in Höhe von

- 35,-€ für natürliche Personen
- 25,-€ auf Antrag für Rentner, Schüler und Arbeitslose
- 85,-€ für juristische Personen

zum 01.07. eines jeden Jahres von meinem/unseren Konto einzuziehen.

(Bankverbindung s. Seite 2 dieser Beitrittserklärung)



SEPA – Lastschriftmandat

Gläubiger-Identifikationsnummer: DE52 ZZZ 00000 8785 32

Mandatsreferenz: Ihre Mitglied-Nr. (wird Ihnen mit dem Mitglieds-Bestätigungsschreiben mitgeteilt)

Hiermit ermächtige ich die Mühlenvereinigung Niedersachsen-Bremen e.V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der MVNB auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Zahlungsart: jährlich wiederkehrend am 1. Juli.

Jahresbeitrag in Höhe von: €

jährliche Spende von: € (freiwillig ggf. gegen Spendenbescheinigung)

zusammen: €

Kontoinhaber: (Vorname..... Nachname.....)

Straße und Hausnummer

Postleitzahl und Ort

Ihre Bankverbindung: IBAN

BIC

Ort und Datum: Unterschrift:

Hinweise zum Datenschutz

1. Datenerhebung und Verwendung

Zur Begründung der Vereinsmitgliedschaft werden von der MVNB folgende Daten erhoben:

Vorname, Nachname, Anschrift, Telefonnr., Email-Adresse, Geburtsdatum, Beruf, Bankverbindung (IBAN, BIC)

Die Erhebung vorgenannter Daten erfolgt zur Erfüllung der Vereinszwecke gemäß der Satzung und zur Mitgliederverwaltung.

Die von der MVNB erhobenen Daten werden gesperrt und gelöscht, wenn sie für den ursprünglichen Zweck nicht mehr erforderlich sind. Dies gilt nicht, wenn die MVNB aufgrund von gesetzlichen Aufbewahrungspflichten eine längere Speicherung vorhalten muss.

2. Weitergabe von Daten an Dritte

Von den erhobenen personenbezogenen Daten werden von der MVNB an den Dachverband der Deutschen Gesellschaft für Mühlenkunde und Mühlenerhaltung e.V. (DGM), Schwarzer Weg 2, 32469 Petershagen-Frille die unter Pkt.1 genannten Daten ohne Bankverbindung übermittelt. Dies dient der Mitgliederverwaltung, der Zusendung des Periodikum „Der Mühlstein“ und ggf. zur Kontaktaufnahme. Eine Weitergabe zu Werbezwecken erfolgt nicht.

3. Rechte gegenüber der MVNB

Die erteilte Einwilligung kann jederzeit widerrufen werden.

Sie können Auskunft über Ihre von uns gespeicherten personenbezogenen und ggf. die Berichtigung oder Vervollständigung verlangen. Die Daten werden gelöscht, wenn der Zweck der Speicherung der Daten entfallen ist. Sie können Beschwerde nach Art. 77 DSGVO bei einer Aufsichtsbehörde einlegen.

4 Einwilligungserklärung zum Datenschutz

Mit der Erhebung, Verarbeitung und Nutzung der auf der vorhergehenden Seite angegebenen personenbezogenen Daten für die in der Satzung der MVNB definierten Vereinszwecke und gemäß der Bestimmungen des Bundesdatenschutzgesetzes (BDSG) und der europäischen Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) bin ich/ sind wir einverstanden.

Ort und Datum: Unterschrift:



Mühlenvereinigungs-schilder

Zahlreiche Mühlen in Niedersachsen und Bremen weisen seit 1988 mit dem öffentlich ausgehängten Schild der Mühlenvereinigung Niedersachsen-Bremen e.V. auf ihre Zugehörigkeit zu unserem Landesverband hin. Damit sind positive Auswirkungen für den Bekanntheitsgrad unserer Mühlenvereinigung verbunden, einige Mühlenfreunde haben über die Schilder den Weg zur Mühlenvereinigung gefunden. Darüber hinaus fördern die Schilder ein gewisses Gemeinschaftsgefühl in unserer Vereinigung:

„Unsere Mühle gehört auch dazu.“

Der Vorstand hat in Anbetracht der vorhandenen Nachfrage eine weitere Neuauflage der Mühlenvereinigungs-Schilder beschlossen.

Die gewölbten Schilder haben eine Größe von 26 x 40 cm. Sie sind emailliert. Auf weißem Grund mit grünem Namenszug ist in blau die kombinierte Wind- und Wassermühle Hüven (unser Logo) abgebildet. Das Schild kostet (incl. Versandkosten) 65,00 Euro. Die Schilder sollen an Mühlen, deren Besitzer oder Betreuer Mitglied der Mühlenvereinigung Niedersachsen-Bremen e.V. sind, angebracht werden. Sie tragen so dazu bei, den Bekanntheitsgrad der Mühlenvereinigung zu erhöhen und den interessierten Mühlenbesuchern anzuzeigen, dass es in Niedersachsen und Bremen eine Vereinigung gibt, die sich mit dem Erhalt von Mühlen befasst und an die man sich bei Interesse wenden kann.

Bestellungen für die Schilder bitte an:

Franz Schnelle,
Weizenkampstraße 160
28199 Bremen,
Telefon: 0421 - 50 42 15
e-Mail:
muehlen.franz@t-online.de



Die Wassermühle Karoxbostel als Lernort

Carsten Weede

Das Gelände der denkmalgeschützten Wassermühle Karoxbostel mit zugehörigen Nebengebäuden wie Sägerei, Backhaus, ehemaligem Schweinestall und Schmiede sowie einem Kultur- und Mitmachgarten bietet jede Menge Möglichkeiten für junge Menschen, Natur und ländliche Kultur zu erleben. Aktive des Vereins Wassermühle Karoxbostel und eine abgeordnete Lehrkraft möchten insbesondere jüngeren Besuchern Naturerlebnisse ermöglichen und ihnen Wissen über unsere natürlichen Lebensgrundlagen und Einblicke in alte Handwerkstechniken vermitteln. Die Angebote werden sehr lebensnah und handlungsorientiert gestaltet. Der Schwerpunkt liegt dabei auf dem verantwortungsbewussten Umgang mit der Natur und den natürlichen Ressourcen.

„Von Anfang an war unseren Aktiven klar, dass es nicht nur darum gehen konnte, die zu Ruinen verkommenen Gebäude zu restaurieren, sondern auch das bedeutende Naturrefugium zu retten und zu bewahren“, sagt die Vorsitzende des Ver-

eins Wassermühle Karoxbostel e.V., Emily Weede. Im Mai 2012 starteten die Mühlenretter deshalb nicht nur das Projekt „Sanierung des denkmalgeschützten Gebäude-Ensembles Wassermühle Karoxbostel“, sondern parallel dazu auch das Projekt „Natur-erleben-Karoxbostel“. Das Denkmal-Ensemble Wassermühle Karoxbostel ist umgeben von einem Hofgehölz mit sehr altem Eichen- und Buchenbestand. Bereits im Gründungsjahr 2012 schloss der Verein Kooperationen mit der NABU-Ortsgruppe Winsen, dem Hegering Hittfeld und der Grundschule Hittfeld, um das Natur-erleben-Projekt fachlich fundiert umsetzen zu können.

Getreu dem Motto „Der Weg ist das Ziel“ bietet der Mühlenverein seit 2013 ein umfangreiches Programm zu Natur- und Umweltthemen an. Das Mühlengelände mit Teichen, Bach und Mühlenwald eignet sich dazu in besonderer Weise. Als eines der ersten größeren Projekte wurde eine Streuobstwiese von Schülern der zweiten bis vierten Klassen der Grundschule Hittfeld



Richtfest für die Schmiede: Angehende Maurer und Zimmerer der Berufsbildenden Schulen Buchholz haben beim Bau des Fachwerkgebäudes auf dem Mühlenhof in der Praxis gelernt.





Fünftklässler pflanzen unter Anleitung von Emily Weede einen Jahrgangsbäum in "Doras Garten".

und von Bewohner der Behinderten-Einrichtung Haus Huckfeld angelegt. Mehr als 30 Bäume und Sträucher mit alten Obstsorten wurden gepflanzt. Außerdem wurden ein Beerenobstgarten angelegt und eine Kräuterschnecke ge-

baut. Mitten auf der Streuobstwiese wurde ein selbstgebautes Insektenhotel aufgestellt. Ein Sinnespfad wurde von Grundschulern angelegt, um Natur „fühlbär“ zu machen und die Sinne zu schärfen. Vor dem denkmalgeschützten Haupthaus ge-



Erfahrene Handwerker zeigen Kindern und Jugendlichen in Karoxbostel auch, wie mit Wasserkraft Baumstämme zu Brettern, Bohlen und Balken gesägt werden.





Auf dem Mühlengelände werden Hühner und Gänse gehalten. Kinder interessieren sich in aller Regel für Tiere.

stalteten Aktive des Vereins einen Bauerngarten nach historischem Vorbild, den sie seit Jahren liebevoll pflegen.

„Der Schwerpunkt des pädagogischen Bereichs liegt auf Angeboten für Schulkinder“, erläutert die Vorsitzende des Mühlenvereins, Emily Weede. Ein wichtiger Teil ist dabei die AG des Gymnasiums Meckelfeld, die – außer in den Schulferien – regelmäßig donnerstags an der Wassermühle stattfindet. Dabei steht das spielerische Erleben im Vordergrund. Als wichtige Bausteine haben sich die Hühnerhaltung, unser „Mühlenhund Hanno“ und die Imkerei an der Wassermühle herauskristallisiert: „Tiere üben eine enorme Anziehungskraft auf die Kinder aus“, weiß Emily Weede. Auch zertifizierte Natur- und Landschaftsführer für die Winsener Elbmarsch bieten abwechslungsreiche Aktionen am Lernort Wassermühle an. „Bisher ist unser Konzept des Erhaltens und gleichzeitigen Öffnens des Naturrefugiums Wassermühle Karoxbostel gelungen. Auch die Brutplätze der in und an den Gebäuden brütenden Vögel wurden trotz der mittlerweile erfolgten Sanierung erhalten.“

Aktionen am BNE-Lernort Wassermühle

Die Wassermühle Karoxbostel ist seit 2016 ein anerkannter außerschulischer Lernstandort in einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE). Viele Aktionen mit Kindern und Jugendlichen aus den umliegenden Schulen finden regelmäßig auf dem Mühlengelände und im benachbarten Garten statt. Der Karoxbosteler Mitmach- und Kulturgarten wächst – buchstäblich. Dieser Garten mit den historischen Bereichen Nutz-, Zier- und Obstgarten ist ein Schatz für Mensch und Natur. Er trägt den Namen der letzten Bäuerin, die ihn bestellt und gepflegt hat: „Doras Garten“.

Auf dem ehemaligen Gartenland der Müller-Familie Denecke werden wieder Kräuter, Gemüse und Obst angebaut und geerntet. Daraus wiederum werden leckere Mahlzeiten und Getränke zubereitet. Ein rund 20-köpfiges ehrenamtliches BNE-Team und der abgeordnete Lehrer Martin Primeßnig zeigen, wie das alles geht – und auch, wie Nahrungsmittel haltbar gemacht werden. Doras Garten ist eine Mischform aus Nutz- und Biotopgarten. „Menschen sollen genießen, was in diesem Garten



wächst und ihre und unsere Sinne erfreut“, sagt Ulrike Sacher, BNE-Beauftragte des Vereins Wassermühle Karoxbostel.

Doras Garten versteht sich daher auch als Kreativ- und Experimentierraum. „Es gibt nicht den Anspruch, dass alles perfekt sein muss – für uns steht immer die Freude am gemeinschaftlichen Tun und das Schaffen von Lebensräumen für bedrohte Tierarten im Vordergrund“, betont die Vereinsvorsitzende Emily Weede.

Selbstverständlich wachsen in Doras Garten neben heimischen Sträuchern, Büschen und Bäumen auch schöne Blumen und Staudenpflanzen. Honig- und Wildbienen, Schmetterlinge und andere Insekten, Vögel, Amphibien und Säugetiere sollen sich in diesem Garten wohl fühlen. Deshalb gibt es hier auch Tränken, Benjeshecken, viele verschiedene Nisthilfen sowie Stein- und Reisighaufen für Kleintiere. Sogar einen zehn Meter hohen Gittermast haben Aktive des Mühlenvereins in Doras Garten aufgestellt und an dessen Spitze eine Nisthilfe für Störche samt Kamera angebracht, die minütlich neue Bilder aus dem Nest überträgt. „In diesem Jahr hat erstmals ein Storchenpaar in dem Nest gebrütet. Leider ist keines der

drei geschlüpften Küken flügge geworden, weil die Altvögel aufgrund der lang anhaltenden Trockenheit nicht genügend Nahrung für die Jungvögel fanden“, berichtet Emily Weede.

Das Programm für Schulklassen am Lernort Wassermühle ist sehr vielfältig und besteht unter anderem aus den Themen „Lebensräume: Wald, Wiese, Bach“, „Verstecken und Entdecken – auf der Spur heimischer Wildtiere“, „Woher kommt unser Essen? Rund um Kartoffel, Apfel und mehr“, „Kochen und Waschen ohne Strom: Wie wurde früher ohne Strom gekocht und Kleidung gereinigt?“, „Lebensmittel haltbar machen ohne Strom: Wie haben es die Menschen früher gemacht? Salzen, wecken, trocknen“. Außerdem gibt es spezielle Angebote für Eltern und Großeltern mit Kinder oder Enkeln, die gemeinsam die spannende „Mühlenrallye“ und die „Gartenrallye“ erleben können. Weitere Angebote am Lernort sind „Kamishibai: Komm und sei dabei“ – Erzähltheater mit Silke Borchert und „Märchen“ erzählt von der ausgebildeten Märchenerzählerin Gabriele Schwedewsky. Weitere Infos finden Sie auf der Homepage:

www.wassermuehle-karoxbostel.de.



Schüler des Gymnasiums Meckelfeld waren beim Anlegen eines Kartoffelackers in "Doras Garten" dabei. Mittlerweile haben sie die erste Ernte eingebracht.
Fotos: C. Weede



Mühlentag 2022

eine kleine Auswahl von Berichten und Fotos

Peldemühle Wittmund

Die voraussichtlich älteste einstöckige und voll funktionsfähige Galerieholländermühle Deutschlands, die Peldemühle in Wittmund von 1741 wird vom „Förderverein Peldemühle Wittmund e.V.“ gehegt und gepflegt und so konnte selbstverständlich auch hier der Mühlentag gefeiert werden. Und obwohl an diesem Pfingstmontag sehr viele Mühlen ihre Türen und Tore öffneten, waren weit über hundert Besucher an einer Führung durch die Peldemühle Wittmund interessiert. Gleichzeitig wurden in dem über 250 Jahre alten Backhaus neben der Mühle Brote - mit dem teilweise aus der Mühle stammenden Mehl - gebacken, die selbstverständlich käuflich zu erwerben waren.

Windmühle Paula Steinhude

Dieter Goldmann

...wer zuerst kommt, mahlt zuerst...!
Dieser alte Spruch galt sinngemäß auch für das Mühlenfest an der Steinhuder Windmühle „Paula“.

Zwar kamen die Besucher nicht um Ihr Korn in der Mühle mahlen zu lassen, aber es ging um leckeren Kuchen, Mühlenbrot und Bratwürstchen... und die große Nachfrage führte dazu das es schnell hier und da hieß: leider ausverkauft!

Die Nacht zum Pfingstmontag war noch regnerisch, doch am Morgen öffnete sich die Wolkendecke und es wurde dann noch ein schöner Sommertag in Steinhude.



Foto: D. Goldmann



de. Traditionsgemäß wurde der Mühlttag mit einem Freiluft-Gottesdienst eröffnet, danach stärkten sich die Besucher mit frischem selbstgebackenem Kuchen, Bratwurst sowie heißen und kalten Getränken. Auch die Mühlen-Führungen waren bei Groß und Klein sehr gefragt und so herrschte den ganzen Tag über ein reges Treiben in und an der Mühle.

Windmühle Westhoyel-Riemsloh

Günter Oberschmidt

Ein schöner Mühlttag liegt hinter uns. Es gab denkbar schlechte Wetterprognosen, dennoch strömten mehrere hundert Besucherinnen und Besucher zum ökumenischen Gottesdienst und wurden mit trockenem Wetter belohnt. Wolken und Sonnenschein begleiteten den gesamten Tag. Die zahlreichen Besucherinnen und Besucher wurden mit einer Schlemmermeile und Livemusik belohnt.

Herzlichen Dank sagen die Mühlenfreunde ganz besonders den Helferinnen und Helfern, die in Stunden fleißiger und anstrengender Arbeit diesen Tag erst möglich gemacht haben. Gleichfalls bedanken die Freunde sich bei den zahlreichen Besucherinnen und Besuchern, die das Gesamtbild eines erfreulichen Mühltages abrunden.

Mühle Eiklenborg in Ostfriesland/Leer

Jan Eiklenborg

Die Flügel haben den ganzen Tag gedreht, mit dem Windmahlgang Mais gemahlen, mit der Horizontalgattersäge mit Wind Eichenbaum in 3 cm. Bretter geschnitten, im Backhaus von morgens 2 Uhr bis 16 Uhr Dinkel-, Rosinen-, Mühlen- und Weißbrot sowie Butterkuchen gebacken. Küche unterm Schirm: Erbsensuppe war der Renner, sowie Pommes und Grillwürstchen. Getränkestand auch gut besucht.



Foto: G. Oberschmidt



Foto: C. Lucht



Wassermühle Bad Essen

Karl-Heinz Modrei

Auch in Bad Essen volles Haus am Pfingstmontag. Bereits um 10.00 Uhr die ersten Besucher. Am späten Vormittag war das frische Mühlenbrot ausverkauft. Besonders die Handmühle findet bei den kleinen Besuchern immer wieder großes Interesse. Gemahlen wurde Dinkelvollkornmehl für die Gäste und in Zukunft regelmäßig für den Bad Essener Bäcker. Die Besucher loben immer wieder die Mahlvorfürungen am großen Mahlgang, an der Tiroler Mühle mit Beuteln sowie die Haferquetsche



Mühlenverein Gellenbeck

Stephan Witke

Am Pfingstmontag war die Gellenbecker Wassermühle von 11-17 Uhr geöffnet. Die Feinmühle war in Betrieb, es wurde das Vermahlen von Weizen zu Mehl gezeigt. Weiterhin waren ein Imker und der Seiler anwesend, die ihr Handwerk präsentierten. Ebenso war mit Grillwurst, kalten und warmen Getränken sowie Kuchen fürs leibliche Wohl gesorgt.



Fotos: K-H. Modrei



Fotos: St. Witke



Turbulente Sommer-Sitzung der „Freiwilligen Müller/in“ im Wangerland

Jochen Wagner, Marion Kruse

Vorstand will keine „Scheinmühlen“ finanzieren - Mehlsprämie soll frischen Wind in die Mühlen bringen - Ansgar Vennemann gibt Beisitzer-Funktion in Mühlenvereinigung zurück.

Beim gut besuchten Sommer-Treffen des Arbeitskreises „Freiwillige Müller“ ging es im Landgasthof „Wadderwarder Hof“ im friesischen Wangerland richtig turbulent zu. Für lange Diskussionen sorgte bei den 45 Teilnehmern insbesondere Ansgar Vennemann, der seine Beisitzer-Funktion in der Mühlenvereinigung mit Wirkung zum 1. Oktober 2022 zurückgab. In einer persönlichen Erklärung begründete Vennemann seinen Rücktritt damit, dass eine vertrauensvolle und wertschätzende Zusammenarbeit mit Vorstand Martin Läer (war im Urlaub) leider nicht möglich sei.

Zudem führte Ansgar Vennemann weiter aus: „Nach einer Sitzung des geschäftsführenden Vorstandes kurz vor dem Treffen

der Freiwilligen Müller wurde über die von Martin Läer gewünschte Neuausrichtung der Ausbildung zum Freiwilligen Müller beraten. Ich hatte den Aufgabenbereich Freiwillige Müller im Vorstand übernommen und wurde noch nicht einmal über die Beratung informiert.“

Diese geschilderte Disharmonie wollte Vorstandsvize Walter Netz nicht unkommentiert lassen. Netz bezeichnete die Arbeit im Vorstand der Mühlenvereinigung als konstruktiv und kameradschaftlich, räumte aber ein, dass es noch unterschiedliche Ansichten über die künftige Ausbildung und Förderung der „Freiwilligen Müller“ in der Mühlenvereinigung gäbe.

„Es geht nicht darum, dass Hobby von Freizeitmüllern in so genannten Museums-mühlen pauschal finanziell zu unterstützen. Tote Mühlen bringen nichts. Besser sind finanzielle Anreize wie zum Beispiel über eine Mehlsprämie für engagierte Müller, die



Die Teilnehmer vor der Wadderwarder Kirche.





ihre Mahlgänge richtig nutzen und ihre Mühlen und Technik in Gang halten.“

Diese aktiven Müller sollten das Bäckerhandwerk in ihrem Umfeld mit hochwertigem Mehl in Bio-Qualität beliefern. Dieses Engagement komme erfahrungsgemäß sicher bei der Kundschaft gut an.

Nach Auffassung des Vorstands sollte die Ausbildung zum „Freiwilligen Müller“ klar zum Ziel haben, dass der Müllernachwuchs möglichst mit wieder in Betrieb genommenen Mühlen regelmäßig Backmehl herstelle, mit dem auch Bio-Bäcker beliefert werden könnten. Restaurierte Mühlen sollten sich auf keinen Fall „totstehen“, sie sollten besser wieder „in Arbeit gebracht“ werden.

Außerdem sollte dafür gesorgt werden, dass auch junge Menschen die Ausbildung zum „Freiwilligen Müller“ absolvierten.

Für Irritationen sorgte dazu ein vorheriger Protokollpunkt zum Thema Müllerausbildung in Leer und Diepholz. Dort sollte angeblich die Resonanz auf die Freiwillige Müllerausbildung (Realisierung über die jeweilige VHS) nicht allzu hoch sein. Außerdem war im Protokoll die Rede von Nachwuchssorgen und Überalterung bezüglich der Ausbilder. Gegebenenfalls solle die Freiwillige Müllerausbildung zurückgestellt und im nächsten Jahr wieder neu installiert werden (ggf. mit jüngeren Teilnehmern und Ausbildern).

Von zu wenig Resonanz könne – so mehrere Redner aus dem Teilnehmerkreis – überhaupt keine Rede sein. In Leer seien die Lehrgänge für nächsten zwei Jahre praktisch ausgebucht. In Diepholz seien es ebenfalls genug Voranmeldungen. Eine Einstellung der „Freiwilligen Müllerausbildung“ sei daher kontraproduktiv.

Zudem sei die Ausbildung nicht in den Händen der Mühlenvereinigung, sondern liege im Verantwortungsbereich bei der Volkshochschule. Wenn jeder „Freiwillige Müller“ künftig grundsätzlich auch Mitglied in der Mühlenvereinigung werden solle, dann müsse sich die Vereinigung auch deutlich mehr für die Mitglieder engagieren.

Gundolf Scheweling vom Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Mühlenkunde (DGM) und Mühlenerhaltung berichtete in seinem Kurzvortrag über den aktuellen Stand der Europäischen Mühlenstrasse (Via Molina). Länder wie Dänemark, Niederlande, Belgien und Deutschland hätten ihr Interesse an der internationalen Mühlenorganisation bekundet. Details wie Recht, Logo, Gremien, Beschilderung, Verbandssprache und öffentlichkeitswirksame gemeinsame Aktionen seien noch in der Abstimmung.

Via Molina fördert länderübergreifend Kooperationen zwischen den Mühlen und den Mühlenorganisationen. Mit dem Ziel das Bewusstsein für eine gemeinsame europäische Mühlenkultur zu stärken, entwi-



ckelt der Verein das Konzept einer übergeordneten Europäischen Kulturstraße der Mühlen, der „Via Molina“. Mit dem Konzept hofft Via Molina die Zertifizierung „Kulturroute des Europarates“ zu erhalten.

Bea Tilanus schließt sich den Vorrednern an, dass die Mühlen ein internationales kulturelles Erbe und auch für die Jugend interessant sind und erhalten werden müssen. Sie hat zusammen mit ihrem Partner die Wassermühle in Bruchmühlen vom Ausbildungsmüller Johann Hüneke übernommen. Fürs Ferienprogramm haben sich 3-mal so viele Kinder angemeldet wie geplant, sie seien überwältigt. In Bruchmühlen finden weiterhin Ausbildungskurse für Freiwilligen Müller und Müllerinnen der VHS Diepholz statt.

Nach einer Diskussion bittet Ansgar Vennemann zu den Wahlen. Ziel ist der Erhalt des Arbeitskreises. Der von einzelnen Anwesenden vorgebrachte Vorschlag, einen eigenen Verein zu gründen, wird nach Hinweis von Herrn Scheweling und anderen Vorstandsmitgliedern auf die rechtlichen und anderen Probleme verworfen. Bea Tilanus aus Bruchmühlen bewirbt sich als Beisitzerin. Holger Krahe von der Schlachtmühle in Jever wird verabschiedet. Er war jahrelang Schriftführer und zum Schluss Beisitzer. Marion Kruse von der Schweger Mühle aus Dinklage wird als Schriftführerin bestätigt. Nach Rückfragen aus dem Publikum erklärt sie die Hauptaufgaben des Vorstandes im Arbeitskreis Freiwillige Müllerinnen und Müller: Vorbereitung des jährlichen Treffens und ggf. von Weiterbildungen, Kontakt zu den Ausbildungslehrgängen etc. Der Vorstand trifft sich meist reihum oder an den für Veranstaltungen anvisierten Mühlen, zudem wird seit Corona vieles per Telefon oder Internet geregelt. An Weiterbildungen gab es unter anderem bisher Steinschärfkurse und Getreidekunde im Museumsdorf und an einzelnen Mühlen wie in Dinklage, einen Schnitzkurs für Kleiekotzer, einen Kurs

über Müllereimaschinen in Steinhude sowie in Wichtringhausen bei Hannover, einen Besuch bei einer Ölmühle, auch wurde im Museumsdorf früher unter Hans Jacobs und Wim van Schie im September ein Praxistag durchgeführt, wo Freiwillige Müller und Müllerinnen aus ganz Niedersachsen, Bremen und dem angrenzenden NRW an allen 4 Mühlen eingeteilt wurden – z. B. die Freiwilligen Müller aus Wenden bei der Bockwindmühle – und den Kinder alles erklärten. Die Kinder hatten bestimmte Aufgaben zu erledigen wie Körner raten und Stoffmäuse suchen, wofür sie dann vom Museumsdorf eine Kleinigkeit bekamen. Ferner gab es Lehrgänge von anderen Anbietern, z. B. von den Osnabrückern wurden u. a. Sägemüllerkurse angeboten. Der Vorstand unterstützte dann nur beim Wei-



Schlachtmühle Jever am Aktionstag.





Mühleninnenleben in der Schlachtsmühle.

tergeben von Informationen wie Flyern. Ein Dank geht an die bisherigen Vorstandsmitglieder Heinz Drost, Wolfgang Kubait, Heiko Buschmann, Elke Jürgens, Holger Krahe, der heute verabschiedet wird, sowie an Erich Böhm und Daniel Röpkes, die zusätzlich bei den Themen Aus- und Weiterbildung sowie Sicherheit unterstützt haben. Coronabedingt konnten noch keine Neuwahlen stattfinden, da das Treffen 2020 in Worpsswede, zu dem Rüdiger Heßling und Hermann Pille geladen hatten, leider ausgefallen ist. Ein Dank auch an ihnen. Ansgar Vennemann fragt in die Runde nach möglichen Kandidaten. Es werden einige Vorschläge gemacht. Die Personen sind jedoch stark beruflich eingespannt oder arbeiten an mehreren Mühlen.

Herr Vennemann bedankt sich bei Frau Tilanus und bei Frau Kruse für ihre Bereitschaft, im Vorstand mitzuarbeiten. Weitere Personen können sich noch in der nächsten Zeit melden oder einfach mal in eine Sitzung bzw. bei einem Treffen hineinschnuppern.

Ansgar Vennemann bedankt sich bei den Vortragenden, dem Vorbereitungsteam, der Bewirtung und bei allen Anwesenden für ihr Kommen.

Im Anschluss Besichtigung der folgenden Mühlen:

Schlachtsmühle Jever, Hoogsweg 9a, Jever. Dort gibt es auch ein landwirtschaftliches Museum mit schmiede, Schlosser-



Karnrad mit Hundeantrieb.

Fotos: K-D. Philippsen



werkstatt, Stellmacherei etc. Holger Krahe weist auf das Jubiläumsbuch hin: 300 Jahre Schlachtmühle Jever. Rutteler Mühle, Friedeburger Straße 2, 26340 Zetel – Ruttel. Es handelt sich um eine Berufsmühle. Peter Egenhoff ist bereit, demnächst einen kleinen Kurs in Ruttel abzuhalten. Die von ihm betreute Mühle ist nun in andere Hände gegeben worden und wird gerade renoviert. Daneben ist ein Café, wo man sich stärken kann. Das nächste Treffen der Freiwilligen Müller und Müllerinnen findet voraussichtlich 2023 in Dinklage statt.

Interessierte melden sich gerne bei:

Marion Kruse
Höner Ring 1
49413 Dinklage
krusem116@yahoo.de

Linkliste von Bea Tilanus

An alle meine Müllerkollegen in Niedersachsen und Bremen

Danke für Euer Vertrauen. Ich möchte mich demnächst in unserem Arbeitskreis engagieren. Ohne Müller sind Mühlen dem Untergang geweiht. Es lebe unser kulturelles Erbe!

In meinem Vortrag über die Niederländische Gilde der Freiwilligen Müller während des Treffens des Arbeitskreises Müller des Windmühlenverbandes Bremen Niedersachsen habe ich einige Dinge erwähnt, die für unsere Müller interessant sein könnten. Nachfolgend die Links zu den oben genannten Themen:

A: Das internationale Netzwerk „Müllerhandwerk“, (The craft of the miller), das dreimal im Jahr eine Konferenz über Zoom veranstaltet, die Teilnahme ist kostenlos, aber bitte melden Sie sich über folgendes Formular an. (Den Link zum Anmeldeformular finden Sie ganz unten auf der Website im blauen Kasten.)
<https://network.molens.nl/>

B: Das Jubiläumsbuch der Gilde der Freiwilligen Müller, leider nur auf Niederländisch erhältlich.

<https://www.matrijs.com/Molens-moeten-draaien.-Vijftig-jaar-het-Gilde-van-Vrijwillige-Molenaars.html>

C: Die Website der Gilde der Freiwilligen Molenaars, (Het Gilden van Vrijwillige Molenaars) wo ab Dezember 2022 die ins Englische übersetzten Kursordner für die Ausbildungen „Windmüller“ und „Wassermüller“ kostenlos heruntergeladen werden können.

<https://vrijwilligemolenaars.nl>

D: Informationen zur Versicherung für freiwillige Müller. Die Versicherung ist großartig für Mitglieder der Gilde der Freiwilligen Müller. Die Versicherung gilt für jede Mühle in den Niederlanden, Belgien und Deutschland, mit der Sie mahlen dürfen oder in der Sie sich aufhalten. Leider sind die Informationen nur auf Niederländisch.

<https://vrijwilligemolenaars.nl/vereniging/verzekeringen>

Wenn Sie Fragen haben, ich bin gerne für Euch verfügbar.

Liebe Grüße,

Bea Tilanus
Bruchmühlen 2
27305 Bruchhausen-Vilsen
www.bruchmuehlen2.de
info@bruchmuehlen2.de



Glück zu



Renaissance für Wassermühlen in Region Osnabrück?

Alte Technik: Wassermühlen im Osnabrücker Land reaktivieren?

Markus Pöhlking, Neue Osnabrücker Zeitung

Im Osnabrücker Land stehen dutzende historische Wassermühlen. Die niedersächsische Mühlenvereinigung würde gem eine Anzahl davon wieder reaktivieren und dort Getreide mahlen. Auf dem Weg dahin mangelt es nicht an Hindernissen.

Die Planungen stehen noch eher am Anfang, dennoch denkt Martin Läer bereits in großen Maßstäben. Um den Mehlbedarf von Stadt und Landkreis Osnabrück zu decken, bräuchte es den kontinuierlichen Betrieb von zwanzig bis dreißig Wassermühlen, rechnet er vor. "Die würden wir im Osnabrücker Land locker finden", ist er sich sicher. Ganz so groß sind seine Ambitionen aber vorerst nicht. Es würde ihm reichen, nachhaltige Lieferketten von Getreidefeldern der Region durch einige hiesige Wassermühlen in ausgewählte Bäckereien aufzubauen. Jahrelang in einer Wassermühle gelebt Läer ist gebürtiger Osnabrücker und Vorsitzender der Mühlenvereinigung Niedersachsen Bremen. Historische Mahltechniken haben es ihm angetan. Ursprünglich hat Läer mal Forstwirtschaften studiert und war für einige Jahre Lehrbeauftragter für Stadtökologie in Bremen. Später ließ er sich zum Müller ausbilden und bezog die alte Wassermühle beim Hof Knollmeyer im Nettetal, deren Mahlwerk er eigenhändig wieder in Schuss brachte. Heute leitet der 70-Jährige einen Großhandel für ökologische Nahrungsmittel in Neuenkirchen-Vörden. Mit der Mühlenvereinigung möchte er nun regionale und nachhaltige Produktionsketten Mehl aufbauen. Wassermühlen spielen dabei eine entscheidende Rolle. "Ihr wesentliches Betriebsmittel steht hier in der Region in ausreichender Menge zur Verfügung", erklärt Läer. An den Flüssen und Bachläufen der Region gebe es zahlreiche

historische Mühlenstandorte, von denen sicher eine ganze Reihe reaktiviert werden könnte. Wie groß das Potenzial ist, ist in der Mühlenvereinigung dabei noch ungeklärt. Ein Arbeitsheft zur Denkmalpflege aus dem Jahr 2017 unter dem Titel "Mühlen im Osnabrücker Land" katalogisiert mehr als 300 bekannte ehemalige Mühlenstandorte. Die Zahl umfasst auch Wind- und Göpelmühlen - das Gro wird oder wurde aber mit Wasserrädern betrieben. "Allein rund um Melle gab es an die fünfzig alte Wassermühlen. Vier bis fünf könnte man davon sicher schnell wieder in Betrieb nehmen", schätzt Läer. Manche Mühlen mahlen schon. Aktuell wird nur in einem Bruchteil der erhaltenen Mühlen in einer gewissen



Dinkel zu Dinkelmehl in Bad Essen. Foto: K-H. Modrei





Korn mahlen und verkaufen in Lechtingen...

Foto: A. Vennemann



und in Gellenbeck/Hagen.

Kontinuität Korn gemahlen. So ist etwa die Gellenbecker Mühle in Hagen regelmäßig in Betrieb - und produziert Mehl, das bei der Kundschaft auf große Resonanz trifft. Auch in der Wassermühle in Bad Essen wird bisweilen gemahlen und nicht zuletzt in Läers ehemaliger Wohnstatt selbst - der alten Mühle im Nettetal bei Knollmeyer. Möglich ist das meist nur, weil sich Vereine um den Erhalt der Mühlen und um das Mahlen kümmern. Die Mühlenvereinigung Niedersachsen/Bremen bildet dazu seit Längerem "Freiwillige Müller aus. Ein 160-stündiger Kurs vermittelt Interessierten handwerkliche und technische die es braucht, um alte Mühlen sachgerecht zu bedienen und in Schuss zu halten. Ebenfalls im Seminarplan: Getreidekunde. Am Ende nimmt ein Müllermeister die Prüfung ab. Bislang rund 200 Teilnehmer haben sie in Niedersachsen erfolgreich absolviert. Läer würde die Ausbildung gern weiter professionalisieren und mehr, vor allem auch junge Menschen für die Arbeit gewinnen. Erst vor wenigen Wochen habe es ein

Treffen der Mühlenvereinigung mit Mitgliedern des Kulturausschusses des Niedersächsischen Landtages gegeben. Läer's Verein strebt Zuschüsse vom Land um das historische Mühlen zu erhalten und um das traditionelle Müllerhandwerk wiederzubeleben. Kommt das bessere Brot aus der Wassermühle? "Wassermühlen haben ja für viele zunächst mal den Stellenwert von romantischen Ausflugsorten", sagt Läer. Um die Kulturdenkmäler mit ihrer Technik dauerhaft zu erhalten, sei es am sinnvollsten, sie als "Denkmal in Arbeit" zu begreifen. "Eine alte Mühle lässt sich am besten in Schuss halten, indem sie genutzt wird", erklärt er. Das beste Argument für eine Nutzung alter Mahlwerke sei unterdessen die Qualität des Mehls: "Weil beim Mahlen mit den Steinen kaum Hitze entsteht, ist auch keine Kühlung durch Luftgebläse nötig. So wird kein Mehlstaub weggepusht und es gehen keine der ursprünglichen Getreidebestandteile verloren", sagt Läer. Im Resultat entstehe ein Mehl mit einer Textur, die flockiger sei als jene von Indus-





...wichtig, die Reinigung nach dem Mahlen.

Fotos: St. Witke

triemehl "Und das wiederum führt zu einer besseren Teigtextur." Zudem sei das Mehl vollwertiger und gesünder. Läer ist sich sicher, dass besonders kleinere Bäckerbetriebe, die noch klassisch backen, großes Interesse an traditionell produziertem Mehl haben dürften - "es macht das Produkt schließlich einfach besser". Er wisse zudem von einer ganzen Reihe von biologisch arbeitenden Landwirten, die als Lie-

feranten infrage kämen. Damit wären immerhin zwei wesentliche Voraussetzungen für Produktion und Vermarktung von Mehl aus den Wassermühlen der Region gegeben. Unklar, wie es um alte Staurechte steht. Es bleibt aber eine beträchtliche Reihe weiterer Hürden: Zunächst einmal müsste geprüft werden, an welchen Standorten überhaupt wieder kontinuierlich gemahlen werden könnte, sagt Läer. Manche Wassermühlen mit weitgehend intakter Technik seien in Privatbesitz und es sei unklar, ob die Besitzer an ihrem Betrieb interessiert seien. An anderen Standorten müssten Mühlen zunächst wohl aufwendig wieder in Gang gesetzt werden. Läer geht zudem davon aus, dass viele Wassermühlen in der Region ihre historischen Staurechte verloren haben - auch die müssten zurückgewonnen werden. Eine bürokratische Mammutaufgabe, für die es wohl Unterstützung aus der Politik bräuchte. Dann müssten hier und da womöglich auch begradigte Bachläufe wieder in ihren ursprünglichen Zustand versetzt werden, um ein für die Mahltechnik optimales Fließverhalten herzustellen. Eine Renaturierung also, um nachhaltige Produktionsweisen zu begünstigen - trotz aller Hindernisse, die dem noch im Weg stehen, passe diese Idee doch gut in die Zeit, findet Läer.



vor 100 Jahren

Osnabrücker Tageblatt

Müller verlangen Naturallohn: Müller sind dazu übergegangen, den Mahllohn in Naturalien zu erheben, weil sie die ständigen Preiskorrekturen satthaben. Für das Schrotten eines Zentners behalten sie fünf Pfund

Korn ein. Vordem hätten viele Bauern zu wenig Mahlgeld mitgebracht. Die schuldig gebliebenen Restbeträge hätten die Müller meistens „mit schwarzer Kreide in den Schornstein“ schreiben müssen.



Der Minister und die Plaggenwirtschaft

Andreas Wenk, Neue Osnabrücker Zeitung vom 12.09.2022.



Hartmut Escher (links) erläutert Guido Pott (zweiter von links) und Minister Olaf Lies an der Lechtinger Mühle die Plaggenwirtschaft. Foto: Andreas Wenk

„Großartig, toll gemacht“, so Umweltminister Olaf Lies' (SPD) spontane Reaktion auf eine Präsentation im Zentrum für Plaggenwirtschaft an der Lechtinger Mühle. Eingeladen hatte ihn sein Parteifreund Guido Pott, Landtagsabgeordneter aus Wallenhorst.

Pott kandidiert erneut für den Landtag, wo er derzeit stellvertretender Vorsitzender im Umweltausschuss ist. Pott wollte Lies bei dessen Besuch vor Augen führen, wie prägend die sogenannte Plaggenwirtschaft für die Region Osnabrück ist, die im Raum Wallenhorst deutliche Spuren hinterlassen hat.

Von der Plackerei mit den Plaggen

Besonders interessiert war der Minister dabei an den sprachlichen Zusammenhängen. Die „Plaggen“ waren die Grasnarbe. Die musste mühevoll abgetragen werden, um in den Ställen als Untergrund verwendet zu werden. Mit Kuhdung angereichert,

wurden die Plaggen später an anderer Stelle auf die Felder ausgebracht. Diese mühevollen „Plackerei“ bescherte diesem ackerbaulichen Prinzip, den Boden mit Humus und Nährstoffen anzureichern, seinen Namen – und steht noch heute für harte Schuferei. Auch Familiennamen wie Plagge oder Placke zeugen in der Region bis heute von der Plaggenwirtschaft, ebenso wie die derart gedüngten und besonders ertragreichen Felder, „Esch“ genannt, sich noch immer in Ortsbezeichnungen wiederfinden, wie Hartmut Escher von Terra-Vita erläuterte.

In Lechtingen wollte Pott dem Minister aber auch zeigen, wie die bisherigen Landeszuschüsse für das kürzlich eröffnete Informationszentrum verwendet wurden. So präsentierte Escher dem Gast einen Film, in dem ein Junge vom Land als Erzähler die Plaggenwirtschaft erklärt und Parallelen zur ökologischen Landwirtschaft aufzeigt.





Geschäftsführer von Terra Vita Hartmut Escher, Franz-Josef Albers, Olaf Lies, Guido Pott.

Escher will in einem nächsten Schritt eine Kita oder Schule dafür gewinnen, selbst ein solches Feld – einen Plaggenesch – anzulegen. So will er Kindern landwirtschaftliche Zusammenhänge erläutern. Zum Abschluss ließ sich der Minister noch den „Mäuseturm“ zeigen. Als er den Paternoster aus aufgereihten Mausefallen sah, zückte er sein Handy für ein Foto. Bei der Erläuterung der Funktionsweise dieser Konstruktionen lernte Lies dann sogar noch: Um an den Köder zu gelangen, mussten Mäuse bei einigen Fallen einen Faden durchbeißen – daraus entstand die Redewendung „Da beißt die Maus keinen Faden ab“.



Landtagsabgeordneter Guido Pott, Franz-Josef Albers, der niedersächsische Umweltminister Olaf Lies, der Wallenhorster Bürgermeister Otto Steinkamp.

Fotos: A. Vennemann



Neßmersiel: Mühle aus dem Dornröschenschlaf geweckt

Gundolf Scheweling

Unter dieser Schlagzeile berichtete Ende August der „Ostfriesische Kurier“ über den Wiederaufbau bzw. die Restaurierung der Holländerwindmühle in dem vormaligen Hafenort Neßmersiel im Landkreis Aurich unweit des Deiches an der Nordseeküste.

Die zweistöckige Galerieholländermühle mit einer Kappenhöhe von 18 m war 1884 von Ude Kuppers erbaut worden und befand sich in den 1950er Jahren immer noch im Besitz der Müllerfamilie, nunmehr unter dem Namen Obermeyer. Die Mühle hatte nach ihrer Erbauung zunächst Flügel mit Segelbespannung, seit 1903 dann aber Jalousieflügel.

Bis in die 1950er Jahre war die Mühle in Betrieb. Im Zuge der großen Mühlenstilllegung Ende der 1950er Jahre erfolgte dann aber 1959 auch die Stilllegung der Neßmersieler Windmühle. Die bundesweite Mühlenstilllegung, 1957 durch das gleichnamige Gesetz verabschiedet, verfolgte das Ziel, kleine Mühlenbetriebe stillzulegen und vor dem Konkurs zu bewahren. Die historischen Wind- und Wassermühlen waren – Kleinbetriebe im Vergleich zu den großen Mehlfabriken – durch die wachsende Konzentration auf dem Mehlmarkt und durch die Konkurrenz eben der großen Mehlfabriken (u.a. Rolandmühle Bremen, Fortmühle Hameln, Mühlenbetriebe Werhahn in Neuss und Duisburg) nicht mehr konkurrenzfähig und somit unrentabel geworden.

Seit ihrer Stilllegung stand die Neßmersieler Mühle, ihres Innenlebens beraubt (Mühlmaschinen und –einrichtungen mußten bis Ende 1960 aus den stillgelegten Mühlen entfernt werden!), ohne weitere Mühlennutzung in der Landschaft und verfiel allmählich.



Ein Autoran hebt die Kappe auf den Achtkant.

Foto: M. Folkerts

Doch dagegen regte sich der Widerstand Neßmersieler Bürger. 2012 wurde in Neßmersiel ein Mühlenverein gegründet, dessen Ziel es war und ist, die Mühle aus ihrem Dornröschenschlaf zu erwecken. 37 Interessenten folgten der Einladung des damaligen Ortsbürgermeisters Egon Kleemann zur Vereinsgründung – ein Zeichen





Die Mühle mit restaurierter Kappe und Steert zum Drehen der Kappe. Foto: G. Scheweling

dafür, daß in der kleinen Gemeinde ganz offensichtlich ein großes Interesse am Erhalt der ortsprägenden Mühle besteht. Zielsetzung der Vereinsgründung ist es, die Mühle zu restaurieren und auch wieder mit Flügeln zu versehen, wozu zunächst die vormaligen Flügel der Bockwindmühle in Dornum vorgesehen waren. Diese erwiesen sich aber nach Heranziehung eines Mühlenexperten als ungeeignet. Und auch die Kostenschätzung von 60.000.- DM für die Restaurierung der Mühle incl. Flügelanbringung erwies sich schnell als unrealistisch. Dennoch wurde

das Ziel der Wiederherstellung der Mühle nicht aufgegeben. Für das Anlegen eines finanziellen Grundstocks veranstaltete der Verein Events an der Mühle und sammelte Spenden ein.

Nach der fachlichen Hinzuziehung des Monumentendienstes, eines Mühlenbauers und eines Architekten wurde deutlich, daß die Restaurierung der Mühle ohne Fördergelder nicht zu bewerkstelligen sei. 2017 wurden erste Förderanträge gestellt, um die Galerie und den Achtkant zu restaurieren. Förderzusagen kamen von Seiten des Leader-Programms, der Bingo-Stiftung, der Gerhard ten Doornkaat – Stiftung und dem Mühlenpool des Landkreises Aurich. Nachdem Achtkant und Galerie restauriert waren (die Kosten lagen bei rund € 190.000.), ging es daran, die Mühlenkappe zur restaurieren. Die Kappe war bereits 2015 aus Sicherheitsgründen vom Achtkant abgenommen worden. Im Juni 2021 wurde die Kappe von einer niederländischen Mühlenbaufirma abgeholt und in den Niederlanden restauriert. Finanzielle Zusagen waren zuvor von Leader und der Deutschen Stiftung Denkmalschutz gemacht worden, hinzu kamen erwirtschaftete Eigenmittel des Vereins, in dessen Besitz die Mühle mittlerweile übergegangen ist.

Am 17 Juni 2022 traf die komplett sanierte Kappe (Sanierungskosten: rund € 150.000.-) wieder in Neßmersiel ein und wurde mit einem großen Autokran auf den sanierten Achtkant aufgesetzt. Damit hat Neßmersiel sein ortsbestimmendes Wahrzeichen wieder, zumal es eine Kirche mit Kirchturm in Neßmersiel, einem Ortsteil der Gemeinde Dornum, nicht gibt.

Auch soll die Mühle zukünftig wieder Flügel erhalten. Zuvor aber wird die Mühle mit ihren Anbauten zu einem Begegnungszentrum für Jung und Alt ausgebaut. Und auch dafür bemüht sich der Mühlenverein unter dem Vorsitz von Renate Pott intensiv um Spenden.



Essener Windmühle aufwendig saniert und instandgesetzt

Karl-Heinz Schnieder

Im Spätsommer des Jahres 2020 begann der Heimatverein Essen-Oldenburg mit den Sanierungsarbeiten an der Essener Windmühle, nach seinem letzten Besitzer auch Diekmanns Mühle genannt. Bis dahin war es allerdings ein weiter Weg, denn immerhin mussten die ermittelten Sanierungskosten von über 500 000 Euro erst einmal eingeworben werden. Die Gemeinde Essen-Oldenburg und der Landkreis Cloppenburg erklärten sich bereit, dem Heimatverein Essen finanziell zu unterstützen. Auch ein Antrag an das Amt für regionale Landesentwicklung (ArL) wurde positiv beschieden, so dass der Heimatverein Essen dann noch 10% der Baukosten aus eigener Tasche stemmen musste.

Schäden an der Mühle

Nach einer Bestandsaufnahme durch ein Ingenieurbüro aus Oldenburg wurde das ganze Ausmaß der Schäden erst richtig sichtbar. Die Flügel waren schon im Jahre 2014 abgenommen worden, weil bei einer Inspektion durch den Monumentendienst ein Nagekäferbefall in der Flügelwelle diagnostiziert worden war und die Stabilität der Welle bei Extremwetter nicht gewährleistet werden konnte. Aber auch die Kappe war nicht mehr zu retten und die Galerie konnte wegen Fäulnis des Belages nicht betreten werden. Die Schindeln aus Red-Zedern-Holz waren im unteren Drittel des Rumpfes völlig marode. Die größte Sorge aber war der Schiefstand des gesamten Gebäudes. Im Laufe der Jahrzehnte waren die Fußenden der Ständer des Achtkants vermodert und so kam es zu einem Schiefstand des gesamten Baukörpers. Bereits bei der Sanierung in den Jahren 1979 bis 1983 waren diese Schäden aufgefallen. Damals wurde von der Behebung der Schäden abgese-



Diekmanns Mühle um 1900.

hen, weil die entsprechende Technik nicht vorhanden war und man fürchtete, dass der Achtkant auseinander brechen könnte.



Nach entfernen der Außenhaut wurde die alte Technik sichtbar.



Geschichtlicher Werdegang

Diekmanns Mühle gehört zu den herausragenden Kulturdenkmälern, die in der südoldenburgischen Region noch vorhanden sind, weil in der Mühle ein großer Teil der Technik noch im Originalzustand vorhanden ist. Um 1650 ließen die Herren von Smerten, die Besitzer des Gutes Vehr, südlich von Essen, heute zu Quakenbrück gehörend, nördlich des Ortes Essen auf einem höher gelegenen Lehmstich eine Bockwindmühle errichten. Durch Heirat kam das Gut Vehr und die Mühle 1652 in den Besitz des Adligen Otto Caspar von Kobrink auf Gut Daren bei Vechta. Nach dessen Tod gelangte Gut Daren und Gut Vehr in die Verwaltung von Otto Schade in Ihorst bei Damme und danach in Erbfolge an Georg Wilhelm von Frydag, der eine Tochter von Otto Schade heiratete.

Die Familie von Frydag verkaufte die Mühle zum 1. Mai 1750 für 1500 Reichstaler an den langjährigen Pächter Hermann Heinrich Mönnich. Im Jahre 1791 heiratete die Tochter von Herman Theodor Mönnich, Lucia Margaretha Mönnig den Franz Henrich Diekmann. Somit kam die Windmühle in den Besitz der Familie Diekmann und trägt bis zum heutigen Tag den Namen Diekmanns Mühle.

Nach der Übernahme der Mühle durch Franz Gerhard Diekmann wurde ein neues Wohnhaus errichtet und 1863 umfangreiche Verbesserungen an der Mühle

vorgenommen, sowie 1865 ein Backhaus errichtet, in dem Schwarzbrot gebacken wurde. Seit 1889 arbeitete der Mühlenbesitzer Carl Diekmann zusätzlich mit Dampfkraft, bis dann im Jahre 1925 die Mühle stillgelegt wurde. Stattdessen wurde die Dreesmann'sche Mühle in Essen an der Löninger Straße erworben und dort mit elektrischer Energie gemahlen.

Die Familie Diekmann kümmerte sich aber weiterhin um den Erhalt des Mühlenrumpfes, der mit den Jahren seine Flügel verloren hatte. Unter finanziellen Opfern ließen sie immer wieder Reparaturen und Ausbesserungen an dem Mühlentorso vornehmen.

Heimatverein Essen übernimmt die Mühle

Im Jahre 1979 übernahm der Heimatverein Essen-Oldenburg die Mühle, um sie vor dem Verfall zu retten. In drei Bauabschnit-



Nach dem Abheben der alten Kappe hatte man einen direkten Blick auf den Rollenkranz.



Die Zimmerleute haben die Richtkrone aufgestellt.



Die neue Kappe wurde vor Ort zusammgebaut.



ten wurde die Mühle komplett saniert. Dabei wurden zunächst das Sockelmauerwerk und das Ständerwerk überarbeitet. Die Mühlenachse wurde erneuert und die Außenhaut mit neuen rechteckigen Schindeln aus Red-Zedern-Holz verkleidet. Auch die Mühlenkappe wurde neu eingedeckt und eine neue Galerie, sowie ein neues Flügelkreuz angebracht. Im September 1983 waren die Sanierungsarbeiten abgeschlossen und die Mühle diente fortan als Treffpunkt für Kunstausstellungen und kulturelle Veranstaltungen.

Sanierung der Mühle

Im Laufe der vergangenen fast vierzig Jahren waren an der Essener Windmühle durch Wind und Wetter etliche Schäden entstanden, die dazu führten, dass der Heimatverein Essen/Oldb. eine komplette Sanierung durchführen musste. Zunächst wurde die Mühle rundherum eingerüstet und mit einem 400 t Kran wurde die 10 Tonnen schwere Kappe abgehoben. Erstaunt zeigten sich die Zuschauer über die Dimensionen der Kappe, die eine Höhe von 4,50 Metern und einen Durchmesser von 5,20 Metern hatte, als sie auf den Boden schwebte.

Eine Mühlenbau-Firma aus Holland begann zunächst mit dem Aufrichten des Achtkants. Der gesamte Baukörper wurde mit Stützen stabilisiert und dann vorsichtig Stück für Stück hydraulisch hochgedrückt und die Ständer mit vor Ort zu gesägten Passstücken unterfüttert. Die Kappe wurde vor Ort zerlegt und das große Kammmrad mit der Welle in die Werkstatt nach Holland zur Überarbeitung gebracht.

Für die Sanierung der Außenhaut hatte sich der Vorstand des Heimatvereins in Absprache mit dem Denkmalpfleger des Kreises Cloppenburg, Andreas Wegmann, wegen der längeren Lebensdauer für handgespaltene Schindeln aus Eichenholz in der ursprünglichen Form, unten spitz zulaufend, entschieden. Ein Zimmereibetrieb aus Essen-Oldb. hatte den Zuschlag

für die Arbeiten an der Außenhaut bekommen. Zunächst wurde stückweise die alte Außenhaut entfernt und durch neue Fichtenbretter ersetzt, auf denen dann die 12500 handgespaltenen Eichenschindeln aufgenagelt wurden. Eine ortsansässige Tischlerei fertigte die neuen Fenster und setzte sie genau dort wieder ein, wo auch vor 100 Jahren die alten Fenster schon gesessen hatten.

Am 15. Oktober konnte mit den Handwerkern und Gästen aus Politik und Verwaltung ein zünftiges Richtfest gefeiert werden. Der Mühlenbauer aus Holland hatte kurz zuvor noch die neue Kappe angeliefert. Vor Ort wurden die einzelnen Bauelemente zusammengebaut und das große Kammmrad eingesetzt. Dann wurde die Kappe mit Eichenschindel eingedeckt. Im Dezember 2021 war die 12 Tonnen schwere Kappe komplett fertig und konnte auf den Achtkant aufgesetzt werden.

Im Frühjahr 2022 wurden die neuen Flügel, vom Mühlenbauer Gert Möller aus Holz gefertigt, angebracht und so konnten zahlreiche Besucher des Mühlenfestes am Pfingstmontag die alte, neue Mühle besichtigen.



Diekmann's Mühle nach der Sanierung im Sommer 2022.

Fotos: K.-H. Schnieder



Freiwillige Müller in Karoxbostel

Ansgar Vennemann

Der erfahrene österreichische und langjährige Hamburger Müllermeister Franz Rosenkranz hat eine weitere Gruppe von Mühlenfreunden zum Freiwilligen Müller/in an der Wassermühle in Karoxbostel ausgebildet. Franz Rosenkranz ist nicht nur der Ausbilder sondern auch der Organisator der Ausbildung.

Dabei legt der Müllermeister sehr viel wert auf die praktische Ausbildung mit der Fachrichtung Wassermühle. Der Unterricht fand in der Wassermühle Karoxbostel und weiteren Mühlen in der Umgebung statt.

Die Prüfung am Samstag vor dem Tag des Denkmals hat Müllermeister Rolf Wessel aus Georgsmarienhütte bei Osnabrück abgenommen. Ansgar Vennemann hat im

Auftrag des Vorstandes der Mühlenvereinigung die Zertifikate zur tadellos bestandenen Prüfung an eine neue Freiwillige Müllerin und vier Freiwilligen Müllern übergeben.

Die neuen Freiwilligen Müller/in und mehrere bereits früher ausgebildete Freiwillige Müller/in wollen demnächst Korn für die zahlreichen Vereinsmitglieder mahlen. Dafür bekommt die Mühle einen neuen Satz Mahlsteine aus den Niederlanden.

Der vorhandene Läuferstein ist gerissen. Bei der Prüfung hat bereits der nächste Prüfungskandidat zugeschaut. Die Mühlenvereinigung ist froh ein so engagiertes Vereinsmitglied wie Franz Rosenkranz in seinen Reihen zu haben.

Franz Rosenkranz beschrieb die Freiwilligen Müller/in als seine Mühlenfamilie.



Franz Rosenkranz (mitte) und Rolf Wessel (rechts) mit den neuen Freiwilligen Müller/in.

Foto: A. Vennemann



Jugend forscht

Entwicklung und Aufbau eines Mehlsiebsystems für die historische Windmühle in Emden-Larrelt

Florian Dawe, Jan Debus, Gregor Carsjens



1. Einleitung

Die Entwicklungsaufgabe, die dieses Projekt beinhaltet, wurde als handwerklich-wissenschaftliche Herausforderung in Form einer Kurzbeschreibung des Problems direkt an unsere Physik-AG gerichtet: Nach dem Mahlen des Getreides wurde das Mehl in der Larrelter Mühle bisher noch per Handsieb aus dem Mahl gut ausgesiebt. Dieser sehr mühsame und langwierige Vorgang sollte durch eine Siebmaschine (Sichter) nach möglichst historischem Vorbild ersetzt werden.

Die Aufgabenfelder, mit denen wir bei der Entwicklung eines Mehlsiebsystems zu tun hatten, waren Projektplanung und Organisation, ein großer Teil handwerkliche Tätigkeiten, bei denen schon sehr große Maschinen genutzt wurden (Arbeitsbereich Holz und Metall), aber auch einige wissenschaftlichen Untersuchungen. Nachdem wir in der Larrelter Windmühle eine inten-

sive Führung mit Demonstration des Mahlbetriebes sowie kleine Geschichten rund um die Mühle von früher und heute hatten genießen dürfen, war für uns klar: Eine alte, aber sehr beeindruckende Maschine.

... Das Projekt ist es!



Florian Dawe* 1994, Gregor Carsjens* 1994, Jan Debus* 1995.



2. Einige Grundlagen zu Windmühlen, Getreide und Mehl

2.1 Historische Windmühlen

Die erste zuverlässige Erwähnung einer Windmühle in Europa (in der Normandie) stammt von 1180. Im Laufe der Zeit entstanden verschiedene Windmühlentypen mit einer Vielzahl unterschiedlicher Bauformen. Diese unterschieden sich im Aussehen, nicht jedoch im Grundtyp. In der Entwicklungsgeschichte der Mühlen ist die Bockwindmühle der wohl älteste Typ in Europa. Aus der Bockwindmühle entstand die Kokermühle, sie wurde allerdings hauptsächlich für die Entwässerung in Holland verwendet. Weitere Entwicklungen brachten die Turmwindmühle, die Patrockmühle sowie die Holländerwindmühle (auch Achtkantermühle genannt) hervor.



Abb. 1: Larrelter Windmühle "Kost Winning".

Fotos; St. Wild

Die Larrelter Windmühle (siehe Abb.1) gehört zum Typ der Holländerwindmühlen. Ihre genaue Mühlentypbezeichnung lautet „Zweistöckiger Galerieholländer mit Segelügel und Windrose“. Die Holländerwindmühlen haben ein achteckiges Fundament aus Mauerwerk, auf dem die Eckpfosten eines nach oben konisch verlaufenden Mühlengebäudes stehen. Die Haube (Mühlenkappe) dieses Mühlentyps

mit Hauptwelle, Flügelkreuz und Hauptzahnrad ist drehbar gelagert. Das Verdrehen der Mühlenkappe und damit die Flügel in den Wind, erfolgt bei der Larrelter Mühle mit einer Windrose, einem Propeller, der die Kappe über eine Zahnraduntersetzung immer automatisch in den Wind dreht.

Die Galerie, die am Sockelgebäude angebracht ist, ermöglicht es dem Müller die Flügel leichter zu erreichen, um sie z.B. wie bei der Larrelter Mühle mit Segeln zu bespannen. Holländer Mühlen bekamen von ihren Mühlenbauern Namen. Der der Larrelter Mühle lautet „Kost Winning“ (Nahrungserwerb).

2.2 Der Mahlvorgang

Die üblichen, in historischen Windmühlen genutzten Mehlmahlfverfahren sind zum einen der Walzenstuhl sowie Steinmahlgänge. Beim Walzenstuhl wird das Getreide zwischen zwei längs gerietten Stahlwalzen zerrieben. Die Stahlwalzen rotieren dabei teilweise mit unterschiedlichen Geschwindigkeiten. Dieses Verfahren wird heute in der modernen Mehlindustrie genutzt. Beim älteren Mahlverfahren mit Steinmahlgang (siehe Abb. 2) rotiert ein mit Windkraft angetriebener zylindrischer Mahlstein, der auf seiner Unterseite mit Rillen versehen ist, über einem fest liegenden derselben Art. Der Abstand zwischen den beiden Steinen kann vom Müller über ein Balkenhebelwerk fein eingestellt werden, sodass je nach Wunsch feineres Mehl ausgemahlen, oder auch grob geschrotet werden kann.

2.3 Kleine Getreidekunde

Es gibt eine Vielzahl von Getreidesorten, die teilweise speziell für einen bestimmten Verwendungszweck gezüchtet werden. Die verschiedenen Getreidesorten sind anbaubedingt, je nachdem welche Bedingungen Klima und Boden vorgeben, regional stärker vertreten oder auch gar nicht anzutreffen. Zu den wichtigsten Getreidesorten gehören: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Reis, Dinkel, Grünkern,





Abb. 2: Mahlgang der Larrelter Windmühle. Mahlsteindurchmesser: 1,2 m. Gewicht pro Stein: 450kg.

Hirse und weitere. Der ab und zu auch für die Mehlerzeugung genutzte Buchweizen gehört nicht zur Gattung Getreide, sondern ist eine Knöterichpflanze. In der Emdener Region erntet man im wesentlichen Weizen und Gerste. Da allein dieses Themengebiet für diese Arbeit zu umfangreich ist, beschränken wir uns hier nur auf die gebräuchlichsten Getreidearten für die Mehlerzeugung. Das in der Larrelter Mühle für die Mehlerzeugung genutzte Getreide ist Weizen. Früher wurde hier zum großen Teil Gerste zu Graupen verarbeitet. Graupen waren damals als Grundnahrungsmittel für Graupensuppe viel wichtiger als teures Mehl und Brot. Der Herstellungsprozess von Graupen erfolgt durch eine Art Schleuderprozess, bei dem die Gerstenkörner rund gemahlen werden.

2.4 Mehltypen

Deutschland hat ein einzigartig vielfältiges Backwarenangebot mit über 300 Brot- und 1000 Kleingebäcksorten. Für Leute, die

Mehl kaufen ist die so genannte Typenregelung (DIN-Norm 10 355) wichtig (siehe Tab. 1). Man bestimmt die Typennummer, indem man das Mehl bei 900°C verglühen lässt bis nur noch die Mineralstoffe übrig bleiben.

Diese Mineralstoffmenge in mg aus 100 g Mehl entspricht dann der Mehltypennummer, z.B.: 1000 mg Mineralstoff pro 100 g Mehl entsprechen der Typennummer 1050. Die Mehltypenbestimmung unserer Mehlproben ist in Kapitel 4.2 zu finden. Beachten sollte man, dass die Typennummer allein nichts über die Qualität des Mehls aussagt. Nach dem Mahlprozess können auch andere Getreideprodukte ausgesiebt werden, hierzu gehören Gries und Kleie (Schale des Getreidekorns).

2.5 Mehlsiebssysteme

Bei Mehlsiebssystemen unterscheidet man zwischen drei Arten: Plansichter, Trommelsichter und Beutelsichter (siehe Abb. 3). Plansichter sind horizontal aufgespannte



Gruppe	Mahlerzeugnis	Type	Mineralstoffgehalt in g pro 100g Trockenmasse	
			Mindestwert	Höchstwert
Mehl	Weizenmehl	405	-	0,50
		550	0,51	0,63
		812	0,64	0,90
		1050	0,91	1,20
		1600	1,21	1,80
Backschrot	Weizenbackschrot	1700	-	2,10
	Roggenbackschrot	1800	-	2,20

Tab. 1: Typenregelung für die Mehltypenbestimmung.

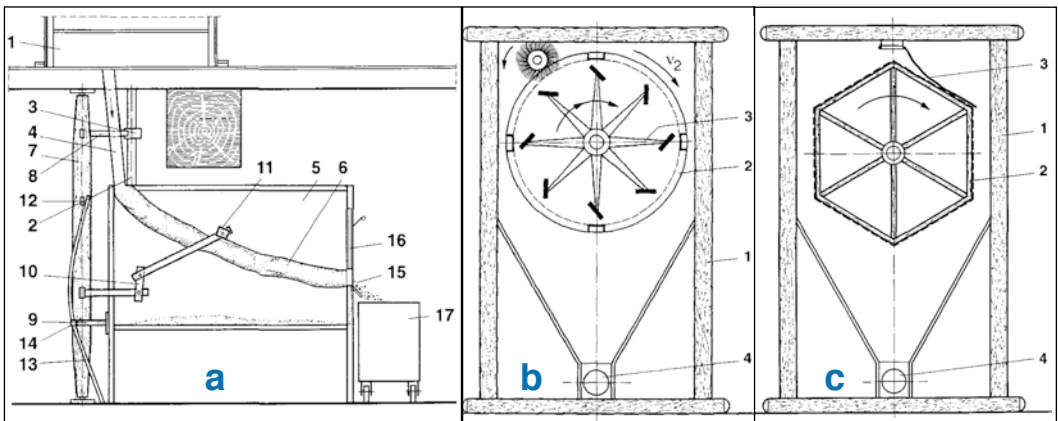


Abb.3: a) Beutelgang , b) Zentrifugalsichter, c) Sechskantsichter (Zeichnungen aus Literaturquelle [1].

Siebe, die sich hin und her bewegen und über die Bürsten fahren. Diese Sichter- methode wird oft in der modernen Mehlin- dustrie verwendet. Der Beutelgang ist eine Kiste, bei der das Mahlgut durch einen Siebbeutel hindurchläuft, während dieser geschüttelt wird. Von Trommelsichtern gibt es verschiedene Ausführungen. Sechskant-, Rund- und Zentrifugalsichter. Bei letzterem sind die Siebe auf eine Trommel gespannt, in der sich mehrere Bretter mit hoher Geschwindigkeit drehen. Durch diese Geschwindigkeit wird das Mehl nach außen gegen die Siebe gedrückt. Beim Sechskantsichter sind die Siebe auf eine

sechseckige, sich drehende Trommel ge- spannt. Beim Rundsichter sind die Siebe auf eine runde Trommel gespannt. Der Effekt ist der gleiche wie beim Sechskant- sichter. Bei unserem Konzept haben wir uns für den Sechskantsichter entschieden (siehe 3.1)

3. Ein Mehlsichter für die Larrelder Wind- mühle

Die folgenden Kapitel zeigen unser Ge- samt-konzept sowie Detailkonstruktionen bis hin zu messtechnischen Unters- suchungen einiger Baugruppen.

3.1 Der Sechskant-Trommelsichter

Wir haben uns für den Sechskant-Trom-



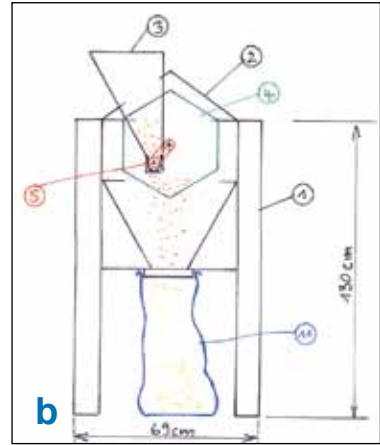
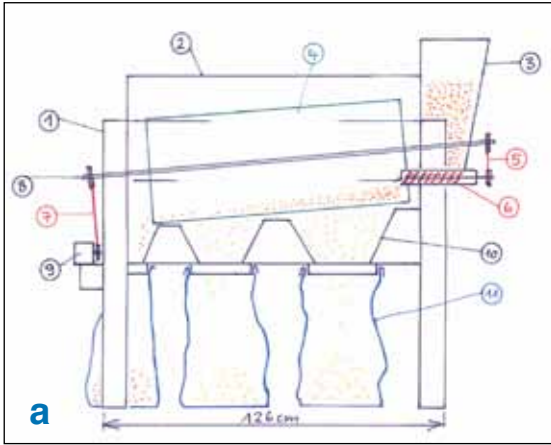


Abb. 4: Sickerschema (a Seitenansicht, b Ansicht Stirnseite) 1 – Ständerwerk, 2 – Sickergehäuse, 3 – Mahltrichter, 4 – Siebtrommel, 5 – Riemenantrieb Schnecke, 6 – Transportschnecke, 7 – Riemenantrieb Sichter-achse, 8 – Sichterachse, 9 – Getriebemotor, 10 – Mehltrichter, 11 – Mehlsäcke.

melsichter entschieden (siehe Abb. 4), da sich die Bespannung der Rundsichtersiebe als nicht so einfach herausstellte. Die planen Siebe des Sechskant-Trommelsichters sind leichter herzustellen und später leichter zu wechseln. Er ist für den Mahl- und Siebprozess in der Larrelder Mühle ergiebig genug.

3.2 Die Sechskant-Trommel

Bei der Sechskanttrommel handelt es sich um eine sechseckige Trommel, in die

Siebrahmen (siehe Abb. 6) eingespannt werden. Sie dreht sich mit einer Drehzahl von 20-40 Umdrehungen pro Minute. Das gesiebte Mehl fällt in Trichter, unter denen sich Säcke benden. Der Rest fällt hinten aus der Trommel in einen weiteren Trichter und wird über Säcke wieder dem Mahlprozess zugeführt, um dort weiter ausgemahlen zu werden. Den Neigungswinkel der Siebtrommel haben wir aus der Literatur mit ca. 6° übernommen.

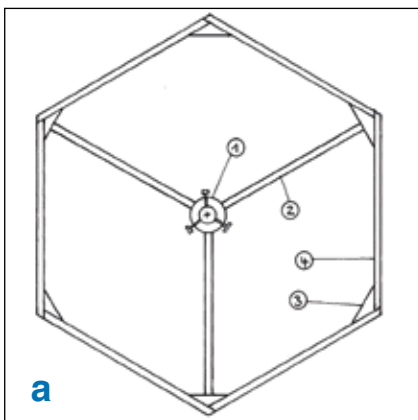


Abb. 5a: Siebtrommel (Ansicht Strinseite).

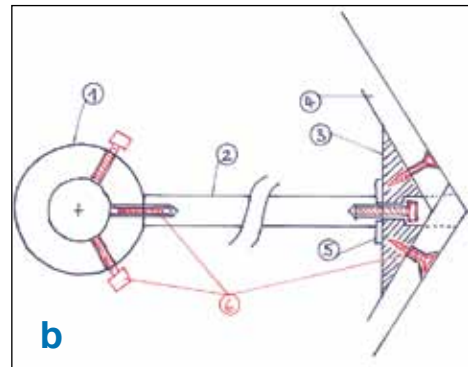


Abb. 5b: Detailansicht der Trommelkomponenten 1-Lagerbuchse für Sichterachse, 2-Stangenkreuz, 3-Dreiecksleisten, 4-Rahmen für Siebrahmen, 5-Unterlegscheibe, 6-Schrauben.



3.3 Siebstufen

Für unsere Untersuchungen haben wir Testsiebe mit einer Maschengröße von 200 µm, 250 µm, 300 µm, 400 µm, 500 µm, 800 µm und 1000 µm beschafft [3]. Wir haben aus Stabilitätsgründen Edelstahlsiebgeewe gewählt. Die Untersuchung zur Ergiebigkeit der Siebstufen für das Mahlgut des Mahlganges der Larrelder Mühle sind in Kap. 4 aufgeführt.

3.4 Mahlguttrichter und Transportschnecke

Damit das gemahlene Getreide dosiert in die Sichtertrammel gelangt, wird es über einen Trichter eingefüllt, in dessen Boden eine Edelstahl-Transportschnecke eingebaut ist (siehe Abb. 7).

3.5 Systemantrieb

Der Antrieb der Sichtertrammel erfolgt mit einem stufenlos regelbaren Getriebemotor (siehe Abb. 11) über ein Riemenscheiben-System. Der Getriebemotor und die Steuereinheit sind auf einem Lagerbalken am Ständerwerk des Sichters montiert. Dies ermöglicht es, den Riemen bei Bedarf zu spannen.

3.6. Das Gesamtsystem

Das Ergebnis unserer Arbeit zeigen die Bilder 10 bis 12. Das erstellte Sechskant-Trommelsichtersystem zeichnet sich durch leicht wechselbare Siebrahmen aus, es kann leicht gesäubert werden, die Komponenten sind leicht auszubauen, auszutauschen oder zu reparieren. Das System ist mit zwei Personen zu transportieren. Die Drehzahl ist mit dem gewählten Getriebemotor auf jede gewünschte Drehzahl mit ausreichend Drehmoment einzustellen. Falls der Antrieb mit Riemen die Kräfte z.B. bei Verstauben nicht übertragen sollte, kann ohne weiteres das Riemenscheibensystem durch Zahnkränze und Kettenantrieb ersetzt werden.

4. Untersuchungen

4.1 Test der Siebe

Im Folgenden haben wir den Mehlanteil im Mahlgut bei unterschiedlichen Siebstufen

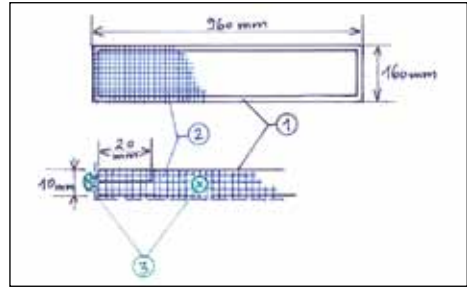


Abb. 6: Konstruktion der Siebrahmen (1 – Holzrahmen 2 – Edelstahlsiebgeewe 3 – Fixierschrauben).

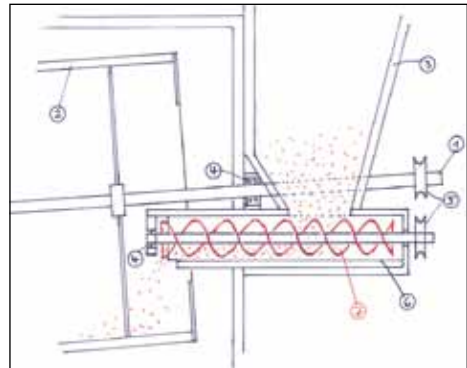


Abb. 7: Mahlguttrichter + Transportschnecke (1 – Sichterachse, 2 – Sichtertrammel, 3 – Mahlguttrichter, 4 – Kugellager, 5 – Riemenantrieb, 6 – Transporttrog, 7 – Transportschnecke).



Abb. 8: Riemenantrieb zwischen Sichterachse und Transportschnecke.



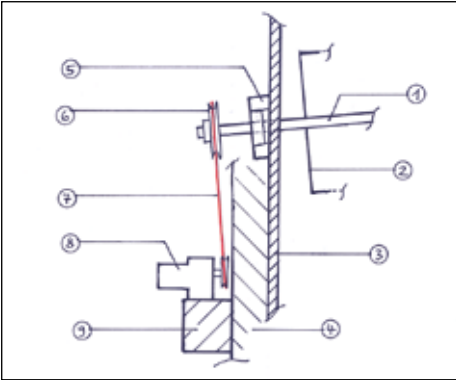


Abb. 9: Motorantrieb (1 – Sichterachse, 2 – Siebtrommel, 3 – Sichtergehäuse, 4 – Ständerwerk, 5 – Kugellagerhalter, 6 – Riemenscheibe, 7 – Keilriemen, 8 – Motor mit Riemenscheibe, 9 – Motorlagerbalken).



Abb.11: Getriebemotorantrieb.



Abb. 10: Sechskant-Trommelsichter für die Larreller Windmühle „Kost Winning“.

und die Größe der ausgesiebten Mehlteilchen bestimmt. Anschließend haben wir noch eine Mehltypenbestimmung durchgeführt.

4.1.1 Bestimmung des Mehlanteils im Mahlgut

Für die Bestimmung des Mehlanteils im



Abb.12: Offene Sichtertrommel.



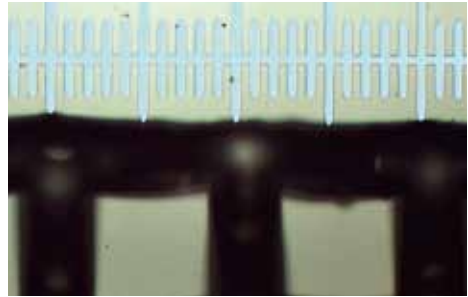
Mahlgut, also dem Verhältnis von Mehlmenge zu Mahlgutmenge in Abhängigkeit der Siebstufe, wurde eine bestimmte Mahlgutmenge mit einer Siebstufe ausgesiebt. Die so ausgesiebte Mehlmenge wurde in Tabelle 2 der Mahlgutmenge sowie der nicht durch die Siebstufe passende Restmenge gegenübergestellt sowie der prozentuale Mehllanteil vom Mahlgut bestimmt. Für das Backen von Vollkornbrotten wurde in der Larrelder Mühle bisher das Mehl mit einem Handsieb der Maschenweite 500 μm benutzt. Diese Siebstufe ist bei unseren Versuchen etwa zu einem Viertel im Mahlgut enthalten.

Dieser und die anderen Werte für die verschiedenen Siebstufen hängen allerdings stark von den Einstellungen beim Mahlprozess ab. Bei wenig Wind z.B. wird bedingt durch geringere Kraft an den Mahlsteinen das Getreide nicht so fein ausgemahlen werden können.

Siebt man den Restanteil des Siebprozesses vom 500 μm Sieb noch mal mit dem 1000 μm Sieb aus, so erhält man eine Art Vollkorngries, der sich hervorragend zur Herstellung von Griespudding eignet (richtig lecker!).

4.1.2 Mehlteilchengrößen

Um zu sehen wie die Mehlteilchengrößen bei einer Siebstufe aussehen, haben wir die Mehlteilchen und die Gittersiebe (siehe Kap.3.3) mit Hilfe einer Kalibrierskala unter einem Lichtmikroskop vermessen. Dabei haben wir bei jeder Probe versucht, die größten Teilchen zu finden. Ein kleines Problem war die für die Teilchengröße doch etwas zu starke Vergrößerung (50-fach) des Mikroskops sowie der kleine Bildausschnitt der Digitalkamera. Auch die geringe Tiefenschärfe machte es schwierig, Mehlteilchen und Skala gleichzeitig scharf einzustellen. Die auf S. 24 folgenden Bilder (Abb.13) zeigen aber eindrucksvoll das kein Mehlteilchen größer als die Lochgröße der Siebe (der kleinste Skalenteil ist 50 μm groß) ist.



a

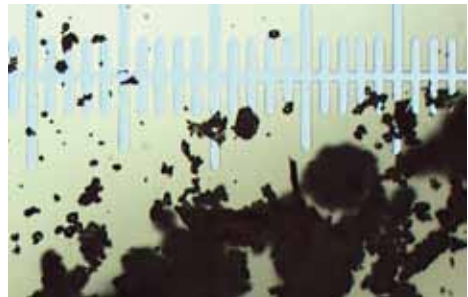


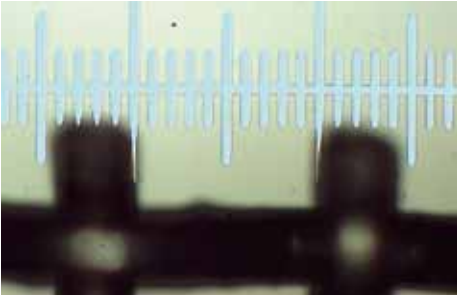
Abb. 13: Maschenweite der Siebe und ausgesiebte

4.2 Mehltypenbestimmung

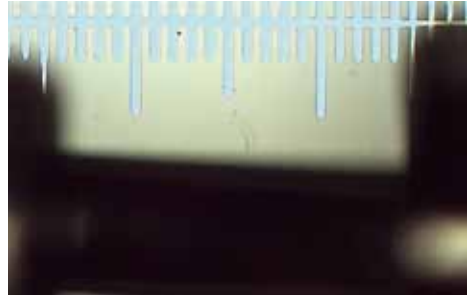
Die Mehltypenbestimmung erfolgt nach dem in Kap.2.4 beschriebenen Verfahren. Da in dem in der Mühle genutzten Mahlprozess eigentlich Vollkornmehl erzeugt wird, ist die Typenbestimmung nicht notwendig, da Vollkornmehl keiner Type entspricht, sondern als solches gekennzeichnet ist. Wir wollten trotzdem testen, ob in unserem Mahl- und Siebprozess Mineralstoffe verloren gehen. Der Restbestandteil wird dem Mahlprozess, vermischt mit unvermahlenem Getreide wieder zugefügt. Ob sich dabei der mineralstoffhaltige Schalenanteil des Getreides im Restbestandteil nach dem Siebprozess sammelt, soll die Mehltypenbestimmung unserer Siebstufen zeigen.

Die Bestimmung der Mehltypen für unsere Siebstufen wird mit den folgenden Arbeitsschritten durchgeführt:

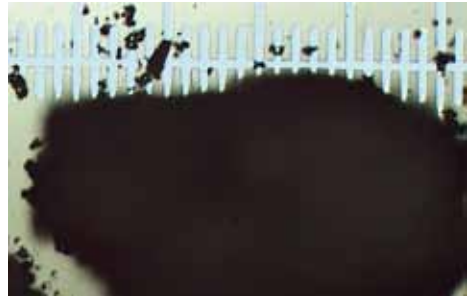
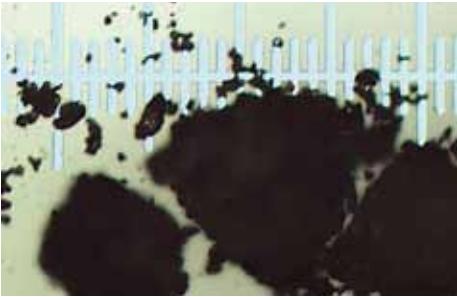




b



c



Mehlteilchen a) Siebweite 300 µm b) Siebweite 500 µm c) Siebweite 1000 µm.

Siebstärke in µm	Gesamtmenge in g	Ausgesiebte Mehlmenge in g	Restmenge in g	in % - Mehlanteil der Siebstufe
200	345,6	39,6	306,0	11,5
250	259,4	34,5	224,9	13,3
300	171,4	29,0	142,4	16,9
400	199,8	39,0	160,8	19,5
500	168,8	38,2	130,6	22,6
800	149,2	66,9	82,3	44,8
1000	126,1	84,6	41,5	67,1

Tab. 2: Bestimmung des Mehlanteils im Mahlgut.

Mehl der Siebstufe	Restasche / 50g in g	Restasche / 100g in g	Mehltype
200 µm	0,7362	1,4727	1600
300 µm	0,7372	1,4744	1600
500 µm	0,8060	1,6120	1600
Mahlgut	0,8090	1,6180	1600
Vollkornmehl	0,8057	1,6114	1600
Type 405	0,2447	0,4894	405

Tab. 3: Messwerte zur Bestimmung der Mehltype.

Fotos u. Zeichnungen: F. Dawe, J. Debus, G. Carsjens



- Trocknung der Mehlproben
- Auswiegen der Probenschälchen (auf Milligramm genau)
- Befüllen der Schälchen mit 50g Mehl (technisch bedingt von 100 g auf 50 g reduziert)
- Veraschen der Proben bei 900°C für ca. 3 Stunden
- Auskühlen und Trocknen der Probenschälchen im Exsikkator
- Hochgenaues Auswiegen der veraschenen Proben

Die ermittelten Werte in Tab. 3 zeigen, dass unsere Mehlstufen alle im höchsten Weizenmehl-Bereich liegen und sie deshalb durchaus vergleichbar sind mit handelsüblichen Vollkornzerzeugnissen, in denen sämtliche Bestandteile des Getreidekornes (auch der Keimling) enthalten sind. Die Werte für die feineren Siebstufen zeigen, dass ein geringer Anteil Mineralstoffe im Mahl- und Siebprozess verloren geht. Die Vergleichsmessungen für Mehl der Type 405 und Vollkornmehl aus dem Handel zeigen, dass die vorgenommenen Messungen in Ordnung sind.

5. Diskussion und Zusammenfassung

Die gestellte Aufgabe, eine Siebmaschine (Sichter) als Ersatz für ein Handsieb zu konstruieren und zu bauen, haben wir gelöst. Dabei haben wir historische Elemente verwendet, aber keinen Nachbau eines historischen Sichters erstellt. Unser Sichter ist eine Eigenkonstruktion und verwendet heute übliche Werkstoffe. Ebenso haben wir beim Bau heute übliche Arbeitsmaschinen verwendet. Betrachtet man das Ergebnis unserer Konstruktionsarbeiten, so scheint das Sichtersystem doch ein recht einfacher Aufbau zu sein. Die vielen kleinen Detaillösungen, die präzises Arbeiten und gute Planung voraussetzten, fallen nicht sofort ins Auge. Wir sind stolz darauf, dass unsere handwerklichen Fähigkeiten ausreichen, um dieses komplexe Konzept technisch umzusetzen. Unsere messtechnischen Untersuchungen haben mit den

erzielten Ergebnissen auch das ergeben, was wir erwartet hatten. Die Brotback- und Geschmackstests mit Vereinsmitgliedern des Larrelter Dorfvereins zeigten das, was immer gilt: Geschmack ist eine schwierig zu denierende Größe. Es hat sich aber deutlich gezeigt, dass der „Kunde“ kein Weißbrot erwartet, sondern eines mit gewisser Körnigkeit, wenn das Getreide mit Windkraft gemahlen wurde und das Brot mit der Hand gemacht wurde. Das passt sehr gut zu unserer Entscheidung, das Mehl der Siebstufe 500 µm zu nutzen.

Danksagung

An dieser Stelle möchten wir uns bedanken, zum einen bei der Mühle „Kost Winning“, dass sie uns so lange unter ihrem Dach geduldet hat. Dann natürlich bei der Crew der Larrelter Mühle, die jederzeit mit Rat und Tat zur Seite stand.

Der Werkstatt der FH-Emden, die für uns nach unseren Konstruktionszeichnungen die Edelstahlbauteile bearbeitet hat, sowie dem Chemielabor für die Möglichkeit die Mehltypenbestimmung dort vorzunehmen. Ganz besonderen Dank möchten wir hier unserem Betreuer Stefan Wild aussprechen, der wie ein Mühlengeist über unserem Projekt schwebte und uns besonders die Aspekte Teamgeist, Projektplanung, technisch- handwerkliche Arbeitstechniken sowie Zuverlässigkeit, Ausdauer und andere nützliche Eigenschaften vorlebte.

Wir denken, dass uns die Arbeit an diesem Projekt eine Menge hilfreiche Dinge auf den Weg in unsere berufliche Zukunft mitgibt.

Literatur

- [1] Werner Schnell – Mühlenbau – Verlag Bauwesen: ISBN 3-345-00678-2
- [2] <http://www.muehlen.org>
- [3] <http://www.ltrations-technik.de>
- [4] <http://www.heckmann-muehlenbedarf.de>



In Ostfriesland gibt es 8 neue Freiwillige Müller(innen)

Jochen Wagner

Nach etlichen coronabedingten Unterbrechungen hat die Ausbildungsgruppe Freiwillige Müller'in in Leer Logabirum in der Mühle „Frisia“ von Jan Eiklenborg die Prüfungen am 23.9.2022 bestanden. Im Prüfungsteam waren zudem Johann Hüneke und Hans Hermann Bohlmann aktiv. Gundolf Scheweling vom Vorstand der Mühlenvereinigung Niedersachsen-Bremen überreichte im Rahmen einer kleinen Feier die Zertifikate an Gesche Neumann, Dieter Behrens, Michael Bischoff, Lucas Kock, Dirk Hoffmann, Toni Schiffer, Berthold Wagenaar und Jochen Wagner. Die neuen Müller/in sind in den Mühlenstandorten Ihlow, Wittmund, Norden, Varel,

Leer, Nordenham/Moorsee und Dornum sowie Spetzerfehn aktiv. Der jüngste Freiwillige Müller ist 19 Jahre alt und wird zukünftig als Freiwilliger Müller die Windmühle Logabirum betreuen. Unter Leitung von Ausbilder Jan Eiklenborg hat bereits ein neuer Kurs die Ausbildung zum Freiwilligen Mühler-in angefangen. Auch für den danach folgenden Lehrgang 2023/24 gibt es bereits zahlreiche Anmeldungen. Die frisch gekürten neuen Müller aus 2019-2022 bedankten sich bei Anita und Jan Eiklenborg mit einem Präsentkorb und Blumen für die gute Begleitung des erfolgreich abgeschlossenen Müllerlehrgangs.



Verstärkung für die Mühlen. Acht neue Freiwillige Müller/in. Glückwunsch!

Foto G. Scheweling



Den Frieslandtaler für Holger Krahe

der im Ehrenamt viel für die Mühlen geleistet hat.

Heinz Drost

Holger Krahe hat sich mit Herzblut den Mühlen verschrieben. Krahes Einsatz für den Erhalt der historischen Gattersäge passt zu diesem Charakteristikum der Kulturlandschaft, denn auch Holzwirtschaft zählte zu den Mühlenarten.

Ab 1996 war Holger Krahe beim Arbeitskreis Accumer Mühle bis zu dessen Auflösung 2016 dabei, auch im Vorstand. Seit 2017 ist er Mitglied im Accumer Mühlenverein und dort Helfer für alle Belange.

Bereits 2003 ist er Mitglied der Mühlenvereinigung Niedersachsen/ Bremen geworden, von 2005 bis 2018 war er Protokollführer im Arbeitskreis Freiwillige Müller. Seit 2005 ist der heute 77-jährige im Verein Gattersäge Upjever für den Erhalt der historischen auch maßgeblich handwerklich

im Einsatz. Der gelernte Schlosser betreut die anfällige Mechanik und bietet Führungen an.

Seit 2011 macht er sich im Arbeitskreis Schlachtmühle Jever für deren Erhalt stark, als Handwerker wie auch als freiwilliger Müller. Programme mit BBS-Schülern, syrischen Flüchtlingen und Kindern („Vom Korn zum Brot“) hat er dort mitgeprägt.

Ein weiteres Betätigungsfeld ist das Regionale Umweltzentrum (Ruz) in Schortens, wo er unter anderem den Kloostergarten mitgestaltet und den Beobachtungssteg am Teich angelegt hat.

Holger Krahe ist außerdem im Vorstand des Heimatvereins Schortens!

Sein Verdienst ist ein überregionales Engagement sagte der Landrat Sven Ambrosy.



Holger Krahe, Landrat Sven Ambrosy.

Foto: H. Drost



Nachruf auf Horst Wrobel

Philipp Oppermann

Anfang September standen auf dem Gelände des Internationalen Mühlenmuseums in Gifhorn die Flügel der Bockwindmühle „Viktoria“, der Holländermühle „Immanuel“ und der weithin sichtbaren „Sanssouci-Mühle“ nach alter Tradition in Trauerstellung: Horst Wrobel, Gründer und langjähriger Betreiber des weithin bekannten Mühlenmuseums, ist am 1. September 2022 im Alter von 87 Jahren verstorben.

Das Licht der Welt erblickte Horst Wrobel am 17. März 1935 im damals oberschlesischen Hindenburg, heute Zabrze. Sein Vater Arthur Wrobel arbeitete als Modelltischler in der Donnersmarckhütte und fertigte hölzerne Vorlagen für technische Bauteile, die in Eisen gegossen werden sollten. Zu Hause setzte er seine handwerklichen Fähigkeiten ein, um Spielzeuge für die eigenen Kinder zu basteln, zu verkaufen oder gegen Nahrungsmittel zu tauschen. Als Kind durfte Horst Wrobel seinem Vater bei dieser Arbeit zusehen oder auch gelegentlich helfen, woraus sich eine besondere Leidenschaft für das filigrane Basteln und den Modellbau, insbesondere aber für den Werkstoff Holz entwickelte. „Der Horst, wenn er groß wird, der muss Dekorateur werden“, soll der Vater einmal gesagt haben.

Tatsächlich wurde Horst Wrobel Dekorateur. Schon in frühen Jahren, im Alter von 10 Jahren, half er bei einem örtlichen Dekorateur in dessen Werkstatt aus, um etwas Geld für den Lebensunterhalt der Familie hinzuzuverdienen: „Als die Russen nach Oberschlesien kamen, war ich gerade neun Jahre alt. Meine Geschwister waren zwölf, sechs und drei. Da musste sich dann unser Vater wie alle anderen übrig gebliebenen Männer zwischen 18 und 50 Jahren zum Arbeitseinsatz melden. Alle



Horst Wrobel im Aufzug der Bockwindmühle Abbenrode, August 2015. Foto: P. Oppermann

internierten Männer wurden für viele Jahre Zwangsarbeit nach Russland verschleppt. Mein Vater kam nicht mehr zurück.“ Im Alter von 14 Jahren begann Horst Wrobel seine Lehre bei der damaligen Firma „Solidarnosc“. Nebenbei wurde polnisch gelernt. Mit 18 Jahren erhielt er seine erste Stelle mit einer leitenden Funktion, mit 20 folgte der Einzug zum polnischen Militär. Auch hier waren seine künstlerischen und handwerklichen Fähigkeiten für Horst Wrobel von Vorteil: „Eigenartigerweise habe ich während meiner gesamten Militärzeit nie einen Schuss abgegeben. Mit Pinseln und Farben ausgerüstet verbrachte ich fast die ganze Dienstzeit. Unendlich viele Bilder von Landschaften und röhrenden



Hirschen habe ich in Öl für die Offiziere gemalt und diese Bilder sind mein Beitrag für das Militär gewesen.“

Der Militärdienst endete für ihn 1957 unter so genannter „Reduzierung schwerer Familienfälle“.

Im August 1957 zog Horst Wrobel zusammen mit seinen beiden jüngeren Brüdern und der Mutter „in den Westen“, nach Braunschweig zur dortigen Verwandtschaft. Seine ältere, bereits verheiratete Schwester war schon zuvor ausgereist, ebenfalls nach Braunschweig. Kurz vor der Ausreise verlobte er sich noch mit Renate Harazim, um dann im Dezember des selben Jahres noch einmal zurück zu kehren, zu heiraten und seine Ehefrau ebenfalls nach Braunschweig zu holen.

Als Dekorateur fand Horst Wrobel in Braunschweig schnell eine Anstellung bei KARSTADT. Er gestaltete Schaufenster, bastelte individuelle Kulissen und fertige Modelle bekannter Bauwerke aus der Region zwischen Harz und Heide, die in den Schaufenstern große Bewunderung fanden. Im März 1959 kam Tochter Rosita in Braunschweig zur Welt.

Im Rahmen einer Dienstreise nach Königslutter fuhr Horst Wrobel 1965 mit Arbeitskollegen durch den Ort Abbenrode. In der örtlichen Gaststätte wurde eine Pause eingelegt. Kurz vor der Weiterfahrt fiel ihm die in Sichtweite stehende Bockwindmühle auf, deren Flügel sich munter im Wind drehten. Sie erweckte seine Aufmerksamkeit. Beim anschließenden Besuch lernte er den Müller Erich Röhl kennen, eine urige und in der Region weithin bekannte Persönlichkeit. Müller und Mühle faszinierten Horst Wrobel und nach einem weiteren Besuch einige Zeit später stand der Entschluss fest: Diese Mühle wird als Modell gebaut.

Im Maßstab 1:25 entstand in der Folgezeit am heimischen Küchentisch ein kleines Kunstwerk, in allen Details naturgetreu nachgebaut. Und es sollte nicht das ein-

zige bleiben. Innerhalb von drei Jahren fertigte Horst Wrobel 15 maßstabsgerechte Mühlenmodelle, nach fünf Jahren waren es bereits 25. In der ganzen Wohnung drehten sich kleine Mühlenflügel, selbst im Schlafzimmer und im Kinderzimmer seiner Tochter Rosita.

Zwischenzeitlich war die Familie nach Iserlohn gezogen, Horst Wrobel hatte eine Anstellung bei KARSTADT in Essen erhalten. Die Mühlen begleiteten jedoch weiterhin den Alltag und die Freizeit, auch im Urlaub. Die erste Ausstellung seiner Modelle fand 1970 in Braunschweig statt, in den Verkaufsräumen und Schaufenstern von KARSTADT. Weitere Ausstellungen in KARSTADT- und Hertie-Warenhäusern folgten bundesweit. Selbst auf der Internationalen Gartenbauausstellung 1973 in Hamburg waren die Mühlenmodelle zu sehen. Die Aufmerksamkeit der Presse war



Das Modell der Hübener Mühle gehörte zu den ersten, die Horst Wrobel zwischen 1965 und 1970 baute.

Foto: Archiv Mühlenmuseum



groß und es entstand der Gedanke, einen dauerhaften Ausstellungsort für die Sammlung zu finden. Die Idee für das Internationale Mühlenmuseum war geboren.

Durch Zufall wurde Horst Wrobel 1973 auf den kleinen Ort Suhlendorf im Landkreis Uelzen aufmerksam, als sein Bruder zur Kur im nahen Bad Bevensen weilte. Hier lernte er den damaligen Besitzer der Gaststätte „Waldmühle“ Herbert Schulze, gleichzeitig Bürgermeister in Suhlendorf, kennen und gemeinsam wurden Pläne zur Gründung des Mühlenmuseums geschmiedet und wenig später in die Tat umgesetzt. Von Euphorie und Tatendrang getrieben, kündigte Horst Wrobel seine sichere Stelle bei KARSTADT in Essen, um sich voll und ganz dem Aufbau seines Museums zu widmen. Doch nach einem Bürgermeister-Wechsel kam es zu unerwarteten Problemen, ausbleibender finanzieller Unterstützung und einem Bauverbot: „Die sichere Arbeit war weg, die Wohnung gekündigt – wir standen vor dem Nichts. Ich nahm meine Familie, den Wohnwagen und zog auf die Baustelle nach Suhlendorf. Das Bauverbot konnte mich nicht davon abhalten, weiter zu machen. Die Zeit damals war verdammt schwer. Den Herbst und den strengen Winter 1973 verbrachte ich mit meiner Familie im Wohnwagen, ohne Toilette, ohne fließendes Wasser und oftmals frierend. Manchmal, wenn in der benachbarten Waldmühle im Kellergeschoss Zimmer frei waren, durften wir dort schlafen oder duschen. Die Handwerker warteten auf ihr Geld... Meine Frau und ich, wir standen vor dem Zusammenbruch.“

Dennoch, trotz aller Probleme: Das Museum konnte fertiggestellt werden und öffnete am 17. Februar 1974 seine Türen für die Besucher, die in der Folgezeit in großer Zahl in das kleine Suhlendorf strömten, um dieses einzigartige Museum zu besuchen. Mit der Präsentation seiner Mühlenmodelle wollte sich Horst Wrobel aber nicht begnügen, auch „richtige“ Mühlen gehörten zu

seinem Plan. Zunächst wurde dazu eine Bockwindmühle neben dem Ausstellungsgebäude aufgebaut, die er 1974 erwerben konnte. Das Procedere dazu verlief typisch für Horst Wrobel, nämlich unkonventionell und ohne lange bürokratische Wege zu nehmen: „Ich ließ mich nicht von meiner Idee abhalten. Von Geld, das wir vom Großvater meiner Frau geschenkt bekommen, kaufte ich für 1.000,00 DM eine alte zerfallene Bockwindmühle aus Alvesse bei Braunschweig. Eine Ruine, könnte man sagen, die aus Sicherheitsgründen abgebaut werden musste. Die Herrschaften vom örtlichen Denkmalschutz haben sich kaputtgelacht, als sie von meinem Vorhaben, diese Mühle wieder aufzubauen, hörten. In zwei Stunden, ohne jegliche Genehmigung, wurde die Mühle - oder zumindest das, was von ihr übrig war - zusammen mit der Firma Fricke aus Braunschweig abgebaut. Dem Kranführer habe ich eine Kiste Bier in die Kabine gestellt. Er hatte ohnehin keinen Führerschein mehr. Als ein Herr vom zuständigen Amt auf der Baustelle auftauchte, hatten wir die Mühle schon abgebaut. So schnell geht das. Für mich war der symbolische Wert, Besitzer einer alten Mühle zu sein, wichtiger als alles andere.“ Die Bockwindmühle erhielt anlässlich ihrer Einweihung 1975 in Suhlendorf den Namen „Auguste“. Namensgeberinnen waren Horst Wrobels Großmutter sowie die letzte Müllerin in Alvesse.

Weitere Mühlen sollten dem ersten Exemplar folgen und das Museumsgelände bereichern: Eine Wassermühle aus Tirol und die Holländermühle „Immanuel“ aus Westdorf (St. Michaelisdonn, Schleswig-Holstein) standen bereits zur Verfügung. Anhaltende Querelen mit der örtlichen Politik und Verwaltung führten jedoch dazu, dass Horst Wrobel schon 1976 einen Umzug des Mühlenmuseums an einen anderen Ort in Betracht zog. Verschiedene Orte fielen in die engere Wahl und als die Entscheidung schon fast für Riddagshausen



(Braunschweig) gefallen war, ergab sich 1977 ein zufälliger Kontakt mit einem Vertreter des Landkreises Gifhorn – und Gifhorn wurde ab 1978 zum neuen Standort des Internationalen Mühlenmuseums. Fast zwei Jahre dauerten hier die ersten Aufbauarbeiten bis zur Eröffnung am 8. Mai 1980, für Horst Wrobel wieder viel zu lange...

Horst Wrobel und die Behörden – das war ein Thema für sich. Die Mühlen der Behörden mahlten ihm stets zu langsam, sein Tatendrang und seine Kreativität brachten ständig neue Ideen hervor, deren Umsetzung nicht immer und unmittelbar in den Rahmen von Vorschriften, Anträgen und Genehmigungen passten – und schon gar nicht in die damit verbundenen zeitlichen Vorgaben. Horst Wrobel wollte seine Ideen stets sofort umsetzen, mit allen Konsequenzen. Für sein persönliches Umfeld immer wieder eine neue Herausforderung. Um in den mit seinem Handeln oft verbundenen (lautstarken) Diskussionen bestehen zu können, bedurfte es schon eines dicken Fells und der Gabe, „links rein, rechts raus“ walten zu lassen und nicht jedes Wort ernst zu nehmen...

Das Mühlenmuseum in Gifhorn entwickelte sich und dank steigender Besucherzahlen wurden Einnahmen erzielt, die es ermöglichen, im Laufe der Jahre weitere Mühlen (Originale und Nachbauten) aus verschiedenen Ländern der Welt auf dem Freigeände zu errichten. Konflikte blieben dabei nicht außen vor – seinen es Auseinandersetzungen mit Politik und Behörden oder auch mit der „akademischen Fachwelt“, mit der Horst Wrobel, nicht ohne einen gelegentlich betonten gewissen Stolz, gerne auf Kriegsfuß stand...

Neben den Mühlen entwickelte Horst Wrobel ab Anfang der 1990er Jahre eine zunehmende Faszination für die sakrale orthodoxe Welt Osteuropas. Durch Besuche in Freilichtmuseen Russlands und der Ukraine sowie persönliche Kontakte

in die Balkanländer, insbesondere nach Serbien, entwickelte er Ideen zum Bau einer russisch-orthodoxen Holzkirche, deren Vorbild er in einem Museum in Suzdal (Russland) entdeckte. Alte, rustikale Holzbauten und das zugehörige sakrale orthodoxe Kunsthandwerk hatten es ihm angetan. Aus dieser Begeisterung heraus und dem persönlichen Drang, einen sichtbaren Beitrag zur Völkerverständigung zwischen West- und Osteuropa zu leisten, entstand zunächst zwischen 1994 und 1996 die russisch-orthodoxe Holzkirche am Rande des Mühlenmuseums und ab 1996 auf einem benachbarten Grundstück, das er eigens hierfür erworben hatte, das Europäische Kunsthandwerker-Institut „Die Brücke“, heute bekannt unter der Bezeichnung „Glocken-Palast“. Zwei Bauwerke, deren Entstehung mit nicht unerheblichen öffentlichen Diskussionen verbunden waren, die natürlich nicht primär zu einem Mühlenmuseum gehören und die doch der gesamten Anlage eine einzig- und eigenartige Faszination verleihen.

Für das Projekt „Kunsthandwerker-Institut“ konnte Horst Wrobel den letzten Präsidenten der Sowjetunion und Friedensnobelpreisträger Michail Sergejewitsch Gorbatschow als Schirmherrn gewinnen. Zwischen beiden entwickelte sich ein reger Kontakt und Gedankenaustausch mit mehreren gegenseitigen Besuchen in den Folgejahren.

Die Städtepartnerschaft zwischen Gifhorn und Korssun-Schewtschenkiwskij in der Ukraine basiert ebenfalls auf einer Initiative von Horst Wrobel, die er 1989 startete, nachdem er eine Windmühle auf dem Museumsgelände errichtet hatte, deren Vorbild er in Korssun fand.

Horst Wrobel bezeichnete sich selbst nie als „Mühlen-Experten“.

Visionär, Bau-Künstler - das lag ihm näher. Gerne aber doch hin und wieder auch mal „Museumsdirektor“, wobei die Betonung immer auf „Direktor“ lag...





Michail Gorbatschow, Philipp Oppermann und Horst Wrobel im Oktober 2007. Foto: K-P. Schimming

Das Internationale Mühlenmuseum wurde seit seiner Gründung privatwirtschaftlich betrieben. Inhaber in Suhlendorf waren von 1974 bis zum Verkauf an die Gemeinde 1982 Horst Wrobel und Ehefrau Renate, in Gifhorn Horst Wrobel und Tochter Rosita. Das Familiengespann zusammen mit einem Team aus festen und saisonalen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern arbeitete erfolgreich und im Laufe der Jahre wurden unterschiedliche Modelle zur Zukunftssicherung entwickelt, allerdings aus unterschiedlichen Gründen auch immer wieder verworfen.

Innerfamiliäre Spannungen sorgten in den letzten Jahren zunehmend für Befürchtungen, das Mühlenmuseum könnte hieran zu Grunde gehen. So unterbreiteten die Eigentümer nach längeren Beratungen im September 2020 der Stadt Gifhorn ein Kaufangebot zur Übernahme des gesamten Museums, das der Rat der Stadt im September 2021 annahm. Am 23. Dezember 2021 wurde der Kaufvertrag zwischen Vertretern der Stadt Gifhorn und der Familie Wrobel unterschrieben, seit dem 1.

Januar 2022 ist die Stadt Gifhorn Eigentümerin. Seitdem wird eifrig an einer konzeptionellen Neuausrichtung des Museums gearbeitet, außerdem investierte die Stadt in erste dringend erforderliche Sanierungsmaßnahmen. Das Museum blieb daher in der Saison 2022 geschlossen (ausgenommen Pfingsten und zum Weltkindertag im September).

Mittlerweile liegt das neue Museums- und Betriebskonzept vor und soll voraussichtlich im November 2022 durch den Rat der Stadt Gifhorn seine Zustimmung erhalten, so dass das Museum im kommenden Jahr wieder für Besucher geöffnet werden kann. Dem Macher Horst Wrobel fiel es schwer, die mit dem Verkauf des Mühlenmuseums eingetretenen Veränderungen zu akzeptieren und sich mit der neuen, für ihn völlig ungewohnten Situation zu arrangieren. Über 40 Jahre hatte er auf dem mehrfach erweiterten Areal gewirkt, gestaltet, gebaut und Entscheidungen getroffen. Von einem Tag auf den anderen änderte sich dies. Die Zukunftsplanung für das Mühlenmuseum und die Umsetzung von Maßnahmen sowie damit verbundene Entscheidungen lagen nun vollständig in anderen Händen, ohne sein bis dato geltendes „letztes Wort“.

Im Frühjahr 2022 verschlechterte sich der gesundheitliche Zustand von Horst Wrobel, seit Ostern verbrachte er die meiste Zeit in Krankenhäusern. Nur gelegentlich war für wenige Tage ein Aufenthalt zu Hause möglich. Im August entschied er, die letzte noch verbleibende Zeit seines Lebens nicht in einem Klinikum verbringen zu wollen, sondern in seinem Wohnhaus auf dem Gelände des Mühlenmuseums, für das er und seine Ehefrau Renate im Rahmen des Verkaufs an die Stadt ein lebenslanges Wohnrecht erhalten hatten.

Am 1. September 2022 schloss Horst Wrobel zu Hause in „seinem“ Museum für immer die Augen, zwei Tage nach dem bis zuletzt durch ihn hoch verehrten Michail Gorbatschow.



Das Gaffelrad

eine uralte, aber einfache und effektive Hebetchnik

Franz Greiwe

Die Sonne meint es an diesem Morgen bereits gegen 10 Uhr sehr gut und die Hitze steigt merklich. Aber an der historischen Mühle auf dem Fachwerkhof Pöpping gibt es auf einer alten Sandsteinback noch schattige Ruheplätze und im Innern der Mühle ist es angenehm kühl. Aber die Idylle sollte nicht trügen, kann Heinz Pöpping erzählen: Die Arbeit des Müllers war zu jeder Jahreszeit hart. Das demonstriert er auch immer wieder den Besuchergruppen in dem ehrwürdigen Fachwerkgebäude.

Vor etwa zehn Jahren schloss er dazu Aufbau und Renovierung der alten Wassermühle, die vor mehr als 275 Jahren am 21. Mai 1744 ihren Betrieb aufnahm, in einem ersten Bauabschnitt ab. Danach konnte er den Betrieb der Mühle anschaulich erklären: Das Wasserrad drehte sich und damit das Mahlwerk, das Göpelwerk draußen funktionierte und lieferte die Antriebsenergie, wenn mal zu wenig Wasser war. Aber immer noch fehlten bedeutende Teile der technischen Ausstattung. So besaß er vom ehemaligen Sackaufzug nur wenige Bruchstücke: „Das ließ mir jahrelang keine Ruhe, aber wichtige Aufträge für Hofkreuze und Bildstöcke, dann die Corona-Pandemie, das alles kam immer wieder dazwischen: Ich fand einfach keine Zeit für die Restauration und Montage dieses historischen Aufzuges in Form eines Gaffelrades.“

Bis jetzt vor wenigen Tagen, als er mit der Inbetriebnahme eines solchen Gaffelrades der Vollendung seines Mühlenwerkes wieder ein weiteres Stück näher kam: „Diese uralte, aber einfache und effektive Hebetchnik ist nun das I-Tüpfelchen der kompletten Mühlentechnik aus vergangener Zeit.“ Man sieht ihm die Freude bei der Demonstration an. Dass dabei alles reibungslos und original nach historischem Vorbild



Heinz Pöpping erklärt Bau und Funktion des Gaffelrades: Ein endlos gefertigtes Tau läuft über ein Rad, wobei eiserne Gaffeln es führen und halten.

funktioniert, davon konnten sich bereits vor zwei Tagen seine Kollegen vom Müller-Lehrgang bei einem Besuch überzeugen. Gern erklärt er, wofür so ein Gaffelrad eingesetzt wurde und wie sehr es dem Müller seine schwere tägliche Arbeit erleichterte: Wenn damals ein Bauer mit seinem Pferdefuhrwerk vor der Mühle vorfuhr, ließ der Müller ein Seil herab, an dem die zentnerschweren Kornsäcke leicht emporgezogen werden konnte. Das gelang dank ausgefeilter Technik und klug angewandter Physik: Mit Hilfe eines dicken Taus, das endlos über ein großes Rad, aufgehängt unter dem Mühlendach, geführt und gezogen wurde, ließen sich Rad und Achse drehen. Darauf wickelte sich das Lastseil, das über eine „Kontrolle“ als Umlenkrolle draußen am Giebel nach unten oder oben





Das Gaffelrad ermöglicht ein nahezu müheloses Heben von Lasten in Form von Säcken.

Fotos: F. Greiwe

lief. Je nachdem, ob und wie eine Last transportiert werden sollte: Der volle Kornsack nach oben, der Sack mit Mehl wieder nach unten.

Gaffelartige Eisenstifte sorgten dafür, dass bei diesem Vorgang das Tau immer sicher auf dem Holzrad geführt wurde und nicht abfallen konnte. Eine Folge davon wären böse Unfälle gewesen, denn die schweren Säcke wären unkontrolliert heruntergefallen. Solche Gaffelaufzüge gab es seit frühen Zeiten überall, wo schwere Lasten gehievt werden mussten: Etwa beim Kaufmann im Mittelalter, wie 1996 ein im Beckerschen Haus am Markt entdecktes Gaffelrad nachweist, ebenso wie bei Händlern, Handwerkern und auf Höfen.

Sein neues „altes“ Gaffelrad fertigte Heinz Pöpping mit einem Durchmesser von 120 Zentimetern aus Überbleibseln von zwei historischen Rädern und montierte es anschließend mit neuer Aufhängung. Notwendige neue Werkstückteile entstanden aus Eiche. Die 12 original erhaltenen und

namengebenden Gaffeln besitzen etwa 12 Zentimeter lange, u-förmig handgeschmiedete Zinken. Die Tragkraft der Anlage „genügte damals den Ansprüchen der Zeit und allen Anforderungen des Müllers. Wobei die Säcke wohl kaum mehr das Gewicht von einem Doppelzentner überschritten“, schätzt Heinz Pöpping: „Das haben wir beim Wiederaufbau hinreichend getestet.“ Mit dem Einbau des Gaffelrades nimmt der komplette Wiederaufbau des historischen technischen Bauwerkes immer mehr Gestalt an. „Jetzt fehlt eigentlich nur noch als Sahnehäubchen das Mahlen von Korn zwischen den zwei Mahlsteinen“, hat Heinz Pöpping noch ein Ziel. Die Steine liegen bereit und könnten eingebaut werden. Aber bis dahin sind noch einige Probleme zu lösen, obwohl er mit der Prüfung zum freiwilligen Müller dazu die Voraussetzungen erfüllen würde. Daher belässt er es zunächst weiterhin bei der Demonstration des Mahlvorganges auf einer kleinen, einmaligen Mühlenanlage.





**Erholsame Feiertage und einen
Guten Rutsch ins Neue Jahr
wünscht die Mühlenvereinigung Niedersachsen/Bremen**